



50 JAHRE



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

JUBILÄUMSAUSGABE Tätigkeitsbericht 2017-18



JUBILÄUM
1969 - 2019

50 JAHRE

NACHBARSCHAFTS-
WERK E.V.
– WIR FEIERN!

VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN	4
KENNZAHLEN NACHBARSCHAFTSWERK E.V.	5
GESCHÄFTSFÜHRUNG	6
QUARTIERSARBEIT	8
Neuausrichtung der Quartiersarbeit in Freiburg	9
Quartiersarbeit Haslach	10
Internationale Frauenteeestube	13
Quartiersarbeit Stühlinger	14
Quartiersarbeit Weingarten	16
SOZIALBERATUNG	20
Sozialberatung Weingarten	21
Sozialberatung Haslach	23
Haslacher Netz	24
BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE	26
Arbeitsgelegenheiten	26
Arbeitslosen(beratungs)zentrum ABZ	27
BIWAQ-Projekt „Neue Wege in HaWei“	27
KINDER-JUGEND-ELTERN	30
Ambulante Hilfen zur Erziehung	31
Schulsozialarbeit	36
Schulprojekte	40
Lernfördergruppen	42
Jugendberatung	43
Freiburg miteinander – Patenschaften	44
Vernetzung	47
Sozialkulturelle Arbeit	48
ANHANG	50
Kontaktadressen der Einrichtungen und Dienste	50
Vorstandsmitglieder	50
Geschäftsführung und Verwaltung	51
Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	51
Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	52
Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	53
DANK	54

VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN

Liebe Leserin, lieber Leser,



das Nachbarschaftswerk wird 50 Jahre alt! Am 22. September 1969 wurde das Nachbarschaftswerk e.V. von engagierten Freiburger Bürgerinnen und Bürgern als Sozialer Träger-Verein gegründet. Ziel war es, die soziale Arbeit in den Wohngebieten „Am Lindenwäldle“ und an der „Opfinger Straße“ neu zu

organisieren und die ethnische Minderheit der Sinti in der Integration zu unterstützen.

„Der Verein leistet durch fördernde Maßnahmen einen Beitrag zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit“ – so steht es als Zweck des Vereins von Anfang an in unserer Satzung und wird unter anderem ergänzt durch den Satz : „Zur Erreichung dieses Zwecks will der Verein die Solidarisierung unter den betroffenen Bevölkerungsgruppen fördern, zur Erkenntnis ihrer gesellschaftlichen Situation beitragen und sie zur Selbstbestimmung und zur Selbstverantwortung bei der Lösung ihrer Probleme befähigen.“

Ein starker Satzungszweck und hoher Anspruch, der auch heute noch seine Gültigkeit hat, und an dem es sich in der konkreten Arbeit mit den Menschen in den Quartieren immer wieder aufs Neue auszurichten gilt. Viel konnte umgesetzt und bewegt werden in den vergangenen 50 Jahren, einiges ist aber auch hinter den Erwartungen der Anfangszeit zurückgeblieben. Die Verwirklichung Sozialer Gerechtigkeit gilt es immer wieder neu zu definieren und gemeinsam mit den Menschen nach Wegen zu suchen, die der Vision ein Stück näher kommen. Integration von ethnischen Minderheiten und von Flüchtlingen ist schnell gefordert, der Weg dahin ist ein langer und teilweise auch ein mühsamer, und er wird über Generationen dauern.

Unsere Leitziele wollen wir auch in veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen weiterverfolgen. Wir wollen den Menschen in den Quartieren, für die und mit denen wir tätig sind, mit unseren Angeboten und Dienstleistungen immer wieder neu gerecht werden.

Wir wollen ihre Würde achten und die Entwicklung ihrer Ressourcen, das soziale Miteinander und ein tolerantes Zusammenleben im Stadtteil fördern und unterstützen.

Das Nachbarschaftswerk hat sich in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. Moderne soziale Arbeit ist geprägt durch vielfältige fachliche Anforderungen und durch eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung. Diesem Anspruch stellen wir uns immer wieder aufs Neue. Mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht der Jahre 2017 und 2018 geben wir Ihnen einen Einblick in die aktuelle Arbeit des Nachbarschaftswerks e.V., insbesondere in Bezug auf die Entwicklungen und Veränderungen in den vergangenen zwei Jahren.

Als Jubiläumsausgabe werden wir aber immer wieder auch auf Meilensteine der vergangenen 50 Jahre eingehen und diese schlaglichtartig darstellen.

Die Mitgliederzahlen der letzten Jahre sind auf dem Niveau von 50 Mitgliedern konstant geblieben. In der Zusammensetzung des Vorstands ergaben sich allerdings Veränderungen. Im Jahr 2017 beendeten Gabi Rolland und Prof. Dr. Sabine Allwinn nach langjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit im Vorstand ihr Amt. Ein herzliches Dankeschön an die beiden für ihr hohes und qualifiziertes Engagement im Nachbarschaftswerk. Neu in den Vorstand gewählt wurde darauf Dr. Clemens Back. Und im darauffolgenden Jahr kam dann Dr. Eckard Tielke als neuer Vorstand hinzu, so dass der Vorstand seit 2018 mit sieben Vorständen wieder vollzählig ist.

Ich möchte den Vorstandskolleg_innen für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Vorstand meinen besonderen Dank aussprechen.

Ich bedanke mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Geschäftsführer und den vielen ehrenamtlich tätigen Menschen im Nachbarschaftswerk. Sie leisten eine gesellschaftlich wichtige und anspruchsvolle Arbeit in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Wirkungsfeldern.

Mein Dank gilt ebenfalls der Stadt Freiburg und den vielen Kooperationspartnern und Förderern des Nachbarschaftswerks, die durch ihre ideelle und finanzielle Unterstützung die Angebote für die Kinder, Jugendlichen und Familien bereichern und deren Fortbestand sichern.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und erkenntniserweiternde Lektüre!

Matthias H. Müller, Vorstandsvorsitzender



Kennzahlen Nachbarschaftswerk e.V.

- 50 Vereinsmitglieder / 50 jährige Vereinsgeschichte
- 7 ehrenamtliche Vorstände
- Mitgliedschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband seit 2012
- 21 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 15,5 Vollzeitstellen
- 80 – 100 ehrenamtlich tätige Menschen
- 1300 – 1500 Menschen, die in den einzelnen Arbeitsbereichen begleitet werden
- Fachbereiche / Aufgabenspektrum:
 - Quartiersarbeit
 - Sozialberatung
 - Beschäftigungsförderung
 - Kinder-Jugend-Eltern
- Arbeit in vier Einrichtungen:
 - Bugginger Straße 87 / Geschäftsstelle
 - Haus Weingarten
 - Stadtteilbüro Haslach
 - Quartiersladen Stühlinger
- Gesamt-Jahresumsatz 2018: 1.256.700,- €
- Zuschüsse der Stadt Freiburg in 2018: 808.600,- €

Vorstandsvorsitzende im Nachbarschaftswerk e.V.

1969 – 1972 Prof. Dr. Waldemar Andresen
 (Erziehungswissenschaftler)
 1972 – 1973 Ursula Fiebig (Dozentin)
 1973 – 1975 Günter Hertweck (Richter)
 1975 – 1983 Wolfgang Schmitz (Richter)
 1983 – 1987 Dr. Franz Josef Scholz
 1987 – 1995 Prof. Dr. Günter Kiefer (Arzt)
 1995 – 2003 Pater Peter Mayer (Dominikaner)
 2003 – 2006 Prof. Dietmar Müllensiefen
 (Dozent EH Freiburg)
 2006 – heute Matthias H. Müller
 (Rechtsanwalt)

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Entwicklungen in den Jahren 2017 - 2018



Die Jahre 2017 und 2018 brachten für das Nachbarschaftswerk keine einschneidenden Veränderungen mit sich und waren im Wesentlichen durch Kontinuität und Stetigkeit geprägt. Im Folgenden werden Entwicklungen im Berichtszeitraum skizziert.

Personelle Entwicklungen

Die Gesamtzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter_innen ist im Berichtszeitraum fast konstant geblieben. Zum Jahresende 2018 hatte das Nachbarschaftswerk einen Personalstand von 21 hauptamtlichen Mitarbeiter_innen auf 15,5 Vollzeitstellen.

Im Juli 2017 beendete **Karla Meyer** aus Altersgründen ihre langjährige Tätigkeit in der Buchhaltung. Ab Mitte August 2017 übernahm dann **Cornelia Fesenmeier** als neue Mitarbeiterin diesen Aufgabenbereich.

In Mutterschutz und Elternzeit gingen im Berichtszeitraum: am 31.07.2017 **Jule Schwär** in der Schulsozialarbeit; am 24.09.2017 **Sara Höferlin** in der Quartiersarbeit in Haslach; am 31.07.2018 **Angela von Rechenberg** im Fundraising; am 13.08.2018 **Anna-Christina Pfeifer** in der Lernförderung in Weingarten.

Im Dezember 2017 beendete **Christine Asal** ihre Tätigkeit in der Quartiersarbeit im Stühlinger. In direktem Anschluss im Januar 2018 übernahm unser Mitarbeiter **Stefan Purwin** diesen Aufgabenbereich.

Allen ausscheidenden Mitarbeiterinnen möchte ich an dieser Stelle einen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und die fachliche Qualität der geleisteten Arbeit aussprechen.

Neu hinzugekommen sind: ab August 2017 die Kulturwissenschaftlerin **Silke Häge** als Elternzeitvertretung in der Quartiersarbeit in Haslach; ab Juni 2018 der Sozialarbeiter **Michal Grman** im Bereich der Hilfen zur Erziehung; ab September 2018 die Erziehungswissenschaftlerin **Karin Zimmermann** als Elternzeitvertreterin in der Lernförderung in Weingarten.

Finanzen, Betrieb und Verwaltung

Die finanzielle Situation des Nachbarschaftswerks war im Berichtszeitraum stabil und durch positive Jahresabschlüsse gekennzeichnet.

Bei einem Gesamtjahresbudget von 1.256.781 € in 2018 konnte wieder eine leichte Steigerung zum Vorjahr erreicht werden. Der Anteil der Zuschüsse der Stadt Freiburg für die Arbeit in Weingarten, Haslach, Stühlinger und für die Schulsozialarbeit betrug insgesamt 808.649 €. Das entspricht einem Anteil von 64% des Gesamtbudgets. 36% des Gesamtumsatzes setzen sich aus Projektmitteln, Drittmitteln, Leistungsverträgen und Spenden zusammen. Der Anteil der Personalkosten an den Gesamtausgaben belief sich auf 85%.

Die Lohnbuchhaltung erfolgte über ein externes Steuerberatungsbüro mit dem Programm DATEV. Die Finanzbuchhaltung wurde intern durchgeführt. Die Wirtschaftsprüfung am Ende des Jahres, mit der Erstellung eines qualifizierten Prüfberichts, erfolgte durch die Firma PARTAX.

Fundraising

Im Jahr 2015 wurde eine 30% Stelle für Fundraising mit dem Ziel eingerichtet, diesen Bereich weiter auszubauen und zu intensivieren, um vor allem das freifinanzierte Angebot „Freiburg miteinander-Patenschaften für Kinder“ auf Dauer zu sichern.

Nachdem die Stelleninhaberin im Frühsommer 2018 in Mutterschutz und Elternzeit ging und der befristete Vertrag im Juli auslief, wurde aufgrund der finanziellen Situation vom Vorstand beschlossen, diese Stelle nicht mehr neu zu besetzen. Das Fundraising ist seither wieder Aufgabe der Geschäftsführung.

Dankeschöpfung für Ehrenamtliche

Ehrenamtliche Arbeit wird im Nachbarschaftswerk durch ca. 80 – 100 ehrenamtlich tätige Menschen erbracht. Sie engagieren sich auf sehr unterschiedliche Art und in unterschiedlicher Intensität für die Menschen in den Stadtteilen. Besonders das Haslacher Netz und Freiburg Miteinander sind zwei Arbeitsfelder, die darauf ausgerichtet sind, die Arbeit mit Ehrenamtlichen zu gestalten.



Das mittlerweile etablierte und alle zwei Jahre stattfindende Dankeschön- und Anerkennungsfest für alle Ehrenamtlichen im Nachbarschaftswerk wurde auch im Jahr 2017 wieder gefeiert. 60 bis 70 engagierte Menschen konnten im Melanchthonsaal in Haslach bei einem guten Essen und einem ansprechenden Rahmenprogramm gemeinsam in schöner Atmosphäre einen gelungenen Abend genießen.

Neuausrichtung der Quartiersarbeit

Im Jahr 2016 wurde durch das Gutachten der Firma con_sens zur Quartiersarbeit in Freiburg ein Prozess initiiert, der in den vergangenen zwei Jahren intensive Auseinandersetzungen zwischen Stadtverwaltung, Gemeinderat und den Trägern der Quartiersarbeit zur Folge hatte.

Mittlerweile steht fest, dass die Quartiersarbeit in Freiburg neu ausgerichtet wird. In allen bisher bestehenden Quartieren soll es weiter Quartiersarbeit geben, zusätzlich auch in zwei neuen Stadtteilen. Das Aufgabenfeld wird im Jahr 2019 ausgeschrieben und neu vergeben werden und es können sich dann nur noch Träger mit einer entsprechenden Größe, Organisationsstruktur und fachlicher Kompetenz bewerben. Ab dem Jahr 2020 werden dann die ausgewählten Träger in der neuen Ausrichtung und mit der Stadt ausgehandelten Zielvereinbarungen die Quartiersarbeit in Freiburg gestalten.

Wir hoffen und gehen davon aus, dass wir ab 2020 auch weiterhin Träger der Quartiersarbeit in den bisherigen Quartieren sein werden, Sicherheit darüber werden wir aber erst nach der Ausschreibung haben.

Dank

Im Namen des Vorstands und der Mitarbeiter_innen bedanke ich mich für die gute und faire Zusammenarbeit, die wir in der Umsetzung des kommunalen Auftrages von Seiten der Stadt Freiburg durch die Verantwortlichen und Mitarbeiter_innen in der Stadtverwaltung erfahren haben.

Vorstandstätigkeit im Nachbarschaftswerk ist verknüpft mit hohem ehrenamtlichem Einsatz und Verbindlichkeit. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern des Nachbarschaftswerks für ihr kontinuierliches und verantwortungsvolles Engagement und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung.

Besonders bedanke ich mich auch bei allen hauptamtlichen Mitarbeiter_innen und bei den ehrenamtlich Tätigen im Nachbarschaftswerk für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Die Arbeit mit engagierten und motivierten Menschen macht Freude und führt zu guten Ergebnissen!

Mathias Staenke, Geschäftsführer

Geschäftsführer im Nachbarschaftswerk e.V.

1969 – 1971 *Johann Wittal*
 1971 – 1991 *Karl Wassermann*
 1992 – 1998 *Benedikt Kürfel*
 1998 – 2004 *Michael Schmidt*
 2004 - heute *Mathias Staenke*



QUARTIERSARBEIT

Die Quartiersarbeit im Nachbarschaftswerk e.V. orientiert sich an den fachlichen Standards der Gemeinwesenarbeit. Sie aktiviert Menschen, bietet Räume zur Beteiligung und Meinungsbildung vor Ort und fördert die Vernetzung und Partizipation im Gemeinwesen.

Mit dieser Zielsetzung ist das Nachbarschaftswerk Träger der Quartiersarbeit in drei Stadtteilen und Quartieren in Freiburg: im Stadtteil Haslach, in der Sintisiedlung und im Lindewaldle in Weingarten und in der Unteren-Ferdinand-Weiß-Straße im Stadtteil Stühlinger.

Die Quartiersarbeit in Freiburg hat noch nie so viel Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit auf sich gezogen, wie in den vergangenen zwei Jahren. Die im Lauf der letzten 30 Jahren entwickelten Konzepte der Quartiersarbeit und Gemeinwesenarbeit in Freiburg in ihrer Trägervielfalt und mit den unterschiedlichen Ausrichtungen in den 12 Quartieren und Stadtteilen wurde im Jahr 2016 durch ein Gutachten massiv in Frage gestellt.

In der Folge kam es zu einem intensiven sozialpolitischen Diskurs, der in einer Neuausrichtung der Quartiersarbeit münden wird. Mit dem Instrument einer Ausschreibung soll die Quartiersarbeit in Freiburg ab dem Jahr 2020 neu aufgestellt werden. Die Entwicklung dahin wird im folgenden Kapitel skizziert.

Quartiersarbeit im Nachbarschaftswerk...

... begann mit der Gründung des Vereins im Jahr 1969. Damals wurde Soziale Arbeit auch für die Erwachsenen als dringend notwendig erachtet. Mit Gemeinwesenarbeit sollten die Bewohner_innen bei der Mitsprache beim Aufbau der neuen Siedlung im Auggener Weg begleitet werden.

1982 Übernahme der Sozialarbeit in Alt-Haslach auf Anregung des Lokalvereins Haslach. Es wird auch nach der Methode der Gemeinwesenarbeit gearbeitet.

2001 Der Begriff der Quartiersarbeit wird in Freiburg unter dem Sozial- und Jugendamtsleiter Peter Marquardt anstelle von Gemeinwesenarbeit eingebracht (Drucksache G 01272).

2002 Übernahme der Quartiersarbeit in der „Unteren-Ferdinand-Weiß-Straße“ durch das NBW.

2002 Beginn der Quartiersarbeit im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ in Alt-Haslach.

2004 Der Begriff der Quartiersarbeit wird in Freiburg durch das Sozial- und Jugendamt mit dem „Konzept Quartiersmanagement“ erstmals konzeptionell fundiert und etabliert.





Sanierungsgebiet Haslach Süd-Ost

Neuausrichtung der Quartiersarbeit

Die Quartiersarbeit in Freiburg steht vor einem Paradigmenwechsel. Ab dem Jahr 2020 wird es völlig neue Voraussetzungen für die Quartiersarbeit in Freiburg geben, auch die Trägerlandschaft wird sich ändern.

Nach dem Gutachten der Firma con_sens zur Quartiersarbeit im Jahr 2016, mit dem Ergebnis, die Quartiersarbeit in Freiburg zu kommunalisieren, waren die Jahre 2017 und 2018 geprägt durch intensive Auseinandersetzungen zwischen Stadtverwaltung, Gemeinderat und den Trägern der Quartiersarbeit. In einem ersten Schritt konnte die Kommunalisierung abgewendet werden und es kam dann in der Folge über zwei Jahre hinweg zu einem harten Ringen der beteiligten Akteure über die Neuausrichtung der Quartiersarbeit in Freiburg.

Inhaltlich wurde über die Anzahl der zukünftigen Quartiere gerungen, über Trägerschaft, über die Anzahl der zur Verfügung stehenden Personalstellen und über das Gesamtbudget. Der ganze Prozess mündete dann Ende 2018 in einer Gemeinderatsdrucksache, in der die Rahmendaten der Neuausrichtung dargelegt wurden und die im April 2019 beschlossen werden wird.

Die Trägerlandschaft der Quartiersarbeit wird sich verändern. Kleine Wohnervereine werden in Zukunft keine Quartiersarbeit mehr machen können. Die bisherigen Quartiere können auch in Zukunft mit Quartiersarbeit rechnen (Bestandsschutz). Klar ist aber noch nicht, welche Träger diese Arbeit machen werden. Dies soll durch eine europaweite Ausschreibung im Jahr 2019 geklärt

werden. Durch quartiersbezogene Zielvereinbarungen sollen die Bedarfe und Aufgabenzuschnitte der jeweiligen Quartiere passgenau mit den ausgewählten Trägern ausgehandelt werden. Und die Quartiersarbeit in Freiburg soll zukünftig weiter ausgebaut werden.

Der intensive Prozess der letzten beiden Jahre hat letztendlich zu einer Profilierung der Quartiersarbeit in Freiburg geführt. Der inhaltlich-fachliche Diskurs kam allerdings zu kurz und steht noch aus. Es bleibt zu hoffen, dass die Quartiersarbeit in Freiburg nicht nur als defizitorientiertes Instrument der Sozialen Arbeit eingesetzt wird, sondern vor allem auch mit den Ressourcen im Quartier arbeiten soll.

Das Instrument der europaweiten Ausschreibung der Quartiersarbeit ist aus Sicht der Träger sehr kritisch zu bewerten. Es ist mit einem hohen Ressourceneinsatz verbunden und die erwünschten Effekte der verbesserten Steuerung hätten unseres Erachtens auch auf dem Wege der direkten Aushandlung mit den Trägern mit deutlich weniger Aufwand erreicht werden können. Für das Nachbarschaftswerk bringt dieses Verfahren nun mit sich, dass wir uns im kommenden Jahr 2019 auf unsere bisherigen Quartiere im Auggener Weg/ Lindenwäldle, in Haslach und im Stühlinger neu bewerben müssen. Darüber hinaus besteht für uns die Option, uns auch auf andere Gebiete zu bewerben, bei denen die bisherigen Träger ihre Trägerschaft zurückgegeben haben. Ob wir dann ab 2020 auch weiterhin Träger von Quartiersarbeit sein werden, können wir mit Sicherheit erst nach dem Auswahlverfahren der Ausschreibung sagen.



Quartiersarbeit Haslach

Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach, in Verbindung mit dem Stadtteiltreff, der Sozialberatung und der Beschäftigungsinitiative, ist fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur in Haslach.

Die Quartiersarbeit Haslach ist in der günstigen Situation, dass sie in enger Kooperation mit der Sozialberatung und der Beschäftigungsinitiative arbeitet. Durch die enge Zusammenarbeit der drei Fachbereiche ergeben sich positive Synergieeffekte für den ganzen Stadtteil.

Personal und Rahmenbedingungen

Im Berichtszeitraum wurde die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach mit 1,5 Stellendeputaten durch die hauptamtlichen Mitarbeiter_innen **Gerald Lackenberger** (100%-Stelle) und **Sarah Höpf** (50%-Stelle) durchgeführt. Zum 30.06.2017 ging Frau Höpf in Mutterschutz und Elternzeit. Zum 15.09.2017 hat dann **Silke Häge** die Stelle als Elternzeitvertretung übernommen.

Wie bisher waren auch im Berichtszeitraum fast durchgängig Halbjahres-Praktikant_innen der beiden Hochschulen für Soziale Arbeit in Freiburg in der Quartiersarbeit tätig und unterstützten das Team. Darüber hinaus auch Praktikanten ausländischer Hochschulen und der Pädagogischen Hochschule. Dies waren im Berichtszeitraum in zeitlicher Reihenfolge: **Julian Mayer**, **Jonas Böser**, **Mia Unverzagt**, **Max Bezenar** und **Annemarie Schmidt**.

Anzumerken bleibt hier, dass Angebote wie das Haslacher Netz, der Haslacher Mittagstisch, das Spiele-Café und die Abschlussveranstaltung zur Haslacher Hofmusik ohne die Unterstützung und Mitarbeit zahlreicher ehrenamtlicher Bewohner_innen nicht aufrecht zu erhalten wäre.

Stadtteilbüro Haslach

Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach wird als Anlaufstelle, Infodrehscheibe und zur Kontaktaufnahme von Bewohner_innen und zur Bearbeitung von Bewohneranliegen kontinuierlich in Anspruch genommen. Öffnungszeiten sind in der Regel Montag bis Freitag tagsüber zu den Arbeitszeiten der Quartiersarbeit, Sozialberatung und des ABZ von 9 – 16 Uhr. Sprechstunden der Quartiersarbeit sind montags von 10 – 13 Uhr, mittwochs von 9 – 12 Uhr und montags und freitags während des Mittagstisches von 12 – 14 Uhr. Zudem können jederzeit Termine vereinbart werden.

Stadtteiltreff

Der offene Bewohnertreff bietet niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten und wird vielfältig genutzt. Die regelmäßigen Angebote wie die Internationale Teestube für Frauen und der Haslacher Mittagstisch erfreuen sich weiterhin starker Nachfrage. Durch das Arbeitslosenberatungszentrum (ABZ) hat sich die Nutzung der öffentlichen PCs erheblich verstärkt und das informelle Spiele-Café am Mittwochnachmittag hat einen Neuanfang genommen, da der Stadtteiltreff jetzt mittwochs von 9 – 16 Uhr durchgängig geöffnet ist.

Nach wie vor hoch ist auch die Nachfrage nach Raumnutzung aus dem Stadtteil. Verschiedene Gruppierungen und Vereine treffen sich regelmäßig im Stadtteiltreff, so dass nicht immer alle Nachfragen positiv entschieden werden können. An den Wochenenden finden häufig Familienfeste statt, da die oft sehr kleinen Wohnungen in Alt-Haslach dazu keinen Raum bieten. Der Stadtteiltreff wird dadurch an allen Tagen der Woche genutzt. Insgesamt hat sich die Besucherfrequenz weiter erhöht.



Haslacher Mittagstisch

Montags, mittwochs und freitags von 12 – 14 Uhr können Menschen mit niedrigem Einkommen beim Haslacher Mittagstisch ein günstiges Mittagsessen bekommen.

Das Angebot wird durch die beiden Kirchengemeinden St. Michael und Melanchthon und durch das Nachbarschaftswerk gemeinsam verantwortet.

Im Berichtszeitraum wurden an 123 (2017) und 125 (2018) Öffnungstagen 2309 und 2416 Essen ausgegeben.



Neuausrichtung der Quartiersarbeit

Die Auseinandersetzungen um die Neuausrichtung der Quartiersarbeit in Freiburg sind im Berichtszeitraum auch für die hauptamtlichen Mitarbeiter_innen des Nachbarschaftswerks eine belastende, aufreibende und Mehrarbeit verursachende Angelegenheit gewesen. Deshalb ist es umso erfreulicher, dass Bewohner_innen und Nutzer_innen der Angebote hier deutliche Signale der Solidarität und Unterstützung gegeben haben.

Zielvereinbarung mit der Stadt

Für die Quartiersarbeit in Haslach wurde im Juli 2017 in einem Pilotprojekt mit dem Amt für Soziales und Senioren für Freiburg eine erste exemplarische Zielvereinbarung zwischen der Stadt und dem Nachbarschaftswerk abgeschlossen. Damit verbunden ist der Wille der Stadt, verstärkt Steuerung zu übernehmen. Mit der Zielvereinbarung wurden nun erstmals die Aufgabenbereiche der Quartiersarbeit in einem Stadtteil in einem konstruktiven gemeinsamen Prozess definiert, Schwerpunkte gebildet und jeweils mit Ressourcen hinterlegt. Inwieweit die erfassten Indikatoren die Komplexität der Prozesse und Beziehungen im Stadtteil wirklich abbilden, wird sich noch zeigen. Eine Auswertung des Pilotprojektes steht noch bevor.

Schwerpunkte der Arbeit

Ein Schwerpunkt der Quartiersarbeit im Berichtszeitraum war die begonnene und weiterlaufende Sanierung des Gebietes Haslach Südost im Rahmen des Städtebauförderprogrammes „Soziale Stadt“. Hier begleiteten wir im bewohnten Zustand die Teilmodernisierung von Gebäuden der 60er Jahre und unterstützten Bewohner_innen in ihren Anliegen.

In den vergangenen zwei Jahren waren die Umsiedlung der Bewohner_innen und der begonnene Abriss der ECA-Siedlung, die Entwicklung im Neubauquartier Gutleutmatten, das Gebiet Alt-Haslach, die Sanierung der Brandelanlage und das Thema „Älter werden im Quartier“ von besonderer Bedeutung.



Quartiersarbeit vor Ort

ECA-Siedlung

Der Abriss der ersten Gebäude erfolgte im Berichtszeitraum und der erste große Neubau an der Basler Straße steht vor der Fertigstellung. Wir hatten immer wieder Kontakt zu dortigen Bewohner_innen wegen offener Fragen zur Umsiedlung, zu Nachbarschaftskonflikten und Instandsetzungsbedarfen.

Gutleutmatten

Der Stadtteil Haslach vergrößert sich mit dem „Quartier Gutleutmatten“ um ca. 1.100 neue Bewohner_innen, die die dort geplanten ca. 500 Wohneinheiten seit Anfang 2017 beziehen. Der Quartiersraum ist bereits fertig gestellt, da aber Lokalverein und Diakonieverein sich die Trägerschaft und das Raummanagement teilen, müssen hier noch entsprechende Verträge erarbeitet werden. Eine Trägerschaft durch das Nachbarschaftswerk mit der Quartiersarbeit Haslach hat die Stadt wegen des laufenden Verfahrens der Neuausschreibung der Quartiersarbeit abgelehnt.

Alt-Haslach Süd

Im Gebiet Alt-Haslach Süd besteht weiterhin hoher Unterstützungsbedarf. Hier hat sich baulich wenig verändert, Sanierungsmaßnahmen wurden nur wenige umgesetzt und die Bewohnerstrukturen blieben unverändert. Am südlichen Rand des Gebietes im Raimannweg und in der Bettackerstraße wurden Anfang 2011 150 neu erbaute Mietwohnungen mit Sozialbindung für Familien bezogen. Dieses Wohnquartier hat sich aufgrund von einseitiger Wohnbelegung zu einem kleinen sozialen Brennpunkt entwickelt. Die Quartiersarbeit war auch in den Jahren 2017 und 2018 vor Ort immer wieder präsent und versuchte die Bewohnerschaft zu motivieren, sich selbst für eine Verbesserung der Bedingungen zu engagieren. Dies gestaltet sich wegen der erschwerten Lebensbedingungen als besonders schwierig.

Soziale Stadt Haslach Südost

Im Frühjahr hatte die Teilmodernisierung der 4 Wohnblöcke Belchenstraße 12 – 34 in bewohntem Zustand begonnen. Eine Teilmodernisierung mit Erneuerung der Küchen- und Badbereiche, Einbau einer Zentralheizung und Anbau von Balkonen ist für die Mieter eine große Belastung. Auf Initiative einiger Mieter_innen konnte in einem Nachbargebäude in der Drei-Ähren-Straße eine „Ruhewohnung“ eingerichtet werden, die den am stärksten von den laufenden Sanierungsmaßnahmen betroffenen Mieter_innen tagsüber einen Rückzugsraum geboten hat. Die Schlüsselverteilung, die Nutzungsbedingungen und die Einrichtung hat die Quartiersarbeit mit einigen Mieter_innen übernommen.



Die finanziellen Mittel stammen aus den NIS-Mitteln (Nicht investive Städtebaufördermittel) des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg.

Die Teilmodernisierung der Wohnungen mit Aufstockung der Gebäude ist Ende 2018 weitgehend abgeschlossen. Circa ein Drittel der Bewohnerschaft hat die Sanierung genutzt, um in andere Wohnungen umzuziehen.

Die Brandelanlage und der große Spielplatz am Nordeingang der Brandelanlage sollen ebenfalls in diesem Rahmen saniert und umgestaltet werden.

AK „Alt sein in Haslach“

Der Anfang 2017 aus dem Runden Tisch heraus gegründete Arbeitskreis „Alt sein in Haslach“ hat sich mittlerweile etabliert und Institutionen, Fachkräfte wie auch interessierte Bewohner_innen haben sich zum Ziel gesetzt, die Lebensbedingungen älterer Menschen im Stadtteil zu verbessern und für den allseitigen Wunsch nach dem möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung eine geeignete Infrastruktur zu entwickeln.

Mobile Aktionen im Stadtteil

Um neue Entwicklungen im Stadtteil zu erfahren und aufgreifen zu können, führt die Quartiersarbeit 6 – 8 mal jährlich in der wärmeren Jahreszeit in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtreff Haslach und dem Spielmobil Freiburg die Aktionen „Kinderräsch’n und Kaffeeklatsch“ durch. Darüber erreichen wir über die Kinder erwachsene Personen, die sonst nicht den Weg ins Stadtteilbüro finden oder mit Sanierungsfragen konfrontiert sind. Dieser Ansatz hat sich als wichtige Kontaktbörse etabliert.

Darüber hinaus veranstaltet die Quartiersarbeit anlassbezogene Stände zu aktuellen Fragestellungen. Hierzu gehören Informationsstände zu anstehenden Wahlen mit parteiübergreifenden Informationen zur Förderung der Motivation, wählen zu gehen.

Netzwerke und Kooperationen

Weiterhin steht die Quartiersarbeit für Kontinuität in der Kooperation mit Einrichtungen, Institutionen und Gruppierungen im Stadtteil. Das aufgebaute Netzwerk wird proaktiv gepflegt und ausgebaut. Hierbei übernimmt die Quartiersarbeit die Geschäftsführung und oftmals

„unbeliebte“ Aufgaben wie die Protokollierung der Treffen, Erstellung von Tagesordnungen und die Raumorganisation. Somit kommt der Quartiersarbeit in Haslach eine zentrale Bedeutung bei der Vernetzung und Zusammenarbeit im Stadtteil zu.

Zentrales Instrument ist zum einen der Runde Tisch der Haslacher Institutionen und zum anderen die enge Zusammenarbeit mit den beiden Kirchengemeinden, dem Kinder- und Jugendtreff Haslach und dem Lokalverein Freiburg-Haslach.

Stadtteilkultur

Der Stadtteiltreff wird regelmäßig für Ausstellungen von Haslacher Künstler_innen genutzt. Gut besucht waren die Vernissagen der Ausstellungen, die im Stadtteilbüro ausgerichtet wurden. Die Gruppenausstellungen der 2. Klasse der Pestalozzi Grundschule „von Freundschaft“ zeigte in Bildern, wie wertvoll schon für ganze junge Menschen die Zwischenmenschlichen Beziehungen sind.

Die Parallelklassen der Pestalozzi Grundschule nahmen das Angebot für Gruppenführungen gerne an. Darüber hinaus verabredete sich die Internationale Frauentee-stube mit einer Gruppe aus den örtlichen Caritas - Werkstätten St. Konrad, um die Folgeausstellung „Aus dem prallen Leben“ gemeinsam zu besichtigen und selbst dazu kreativ zu werden.

Es besteht eine enge Kooperation mit der Haslacher Wundertüte, der Arbeitsgemeinschaft Kultur des Lokalvereins. Besonders zu erwähnen ist die alljährliche Haslacher Hofmusik, welche in Kooperation mit der Wundertüte umgesetzt wird. Das durch Quartiersarbeit und Ehrenamtliche organisierte Abschlussfest wird jährlich von mehreren hundert Menschen besucht. In den Jahren 2017 und 2018 besuchten ca. 500 - 700 Gästen die Abschlussveranstaltung.

Ausgabe Familiencard und Kulturwunsch

Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach gibt seit 2016 die Familiencard aus und nimmt Interessent_innen für den Kulturwunsch auf. Mit dem Zuzug von jungen Familien nach Gutleutmatten erhöht sich Nachfrage auf ca. 140 Karten im Jahr 2018.



Internationale Frauenteeestube

Die Internationale Frauenteeestube ist ein offener Treff für Frauen jeden Alters aus unterschiedlichen Kulturkreisen.

Jeden Dienstagvormittag treffen sich unter der Leitung von **Sarghuna Nashir-Steck** und **Lina Bayrouti** ca. 25 - 35 Frauen im Stadtteilbüro Haslach, teilweise mit ihren kleinen Kindern. Die Kinderbetreuung erfolgt durch **Ulrike Bauknecht**.

Die Teeestube unterstützt Frauen in allen Lebenssituationen, wobei die Eigeninitiative der einzelnen Frauen und ihrer Familien im Vordergrund stehen. Die Frauen helfen sich gegenseitig, sich in ihrem jeweiligen beruflichen und sozialen Umfeld zu Recht zu finden. Zusammen organisieren sie Ausflüge, verschiedene Aktivitäten und Vorträge zu Gesundheit, Beruf und Schule. Dabei setzen sie sich gemeinsam mit grundlegenden Fragen und aktuellen Themenstellungen auseinander.



Themen und Inhalte

In den Jahren 2017 und 2018 wurde die Kooperation mit dem Amt für Migration und Integration (AMI) mit dem ESF - Projekt „Stark im Beruf“ fortgesetzt, was u.a. ein Sprachkursangebot beinhaltete. Für die weiterführende Berufsorientierung oder spezifische Beratungsbedarfe arbeitete die Internationale Teeestube außerdem mit dem ESF - Projekt BIWAQ „Neue Wege in Hawei“ und dem Amt für Senioren und Soziales (ASS) sowie dem Wegweiser Bildung (WeBi) und der Jugend Berufshilfe für junge Mütter (Jule) eng zusammen.

Parallel zur der offenen Frauenteeestube am Dienstagvormittag können einzelne Frauen regelmäßig eine individuelle Deutschnachhilfe durch Ehrenamtliche des Haslacher Netz in Anspruch nehmen.

Die Besucherinnen der Internationalen Teeestube konnten sich in den letzten zwei Jahren darüber hinaus in mehreren Fachvorträgen über Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und Medien in Erziehung und Bildung informieren. Gezieltes Empowerment erfolgte durch die von Frauen angeleiteten Kochevents zur landestypischen Küche und Kultur. Die hauswirtschaftlichen Fähigkeiten der anleitenden Frauen wurden herausgestellt und Perspektiven möglichen Engagements und beruflicher Integration dargestellt. Flankiert wurde die kulinarische Reihe von Vorträgen über Abgrenzung zwischen Ehrenamtspauschale, Minijob und freiberuflicher Tätigkeit.

Teilhabe und Beteiligung

An Weihnachten 2017 folgten viele Nachbar_innen der Einladung der Internationalen Frauenteeestube zum Adventskalender Haslach. Außerdem richteten die Frauen anlässlich des Flohmarkts der Gartenstadt 100 e.V. und des Orientalischen Marktes am Mundenhof in 2018 einen Stand mit kulinarischen Köstlichkeiten aus. Die Frauen gestalteten so ihre Teilhabe an gesellschaftlichen Events im und außerhalb des Quartiers aktiv mit. Das breit gefächerte Programm der Internationalen Frauenteeestube zielt auf die Beteiligung und die Teilhabe der Frauen und den Austausch aller vertretenen Kulturen und Religionen untereinander. Sie ist damit im besten Sinne ein Ort für gelebte Inklusion. Es ist der ausgesprochene Wunsch der Internationalen Frauenteeestube dem Spannungsverhältnis zwischen Herkunftsland und Ankunftsgesellschaft Deutschland aktiv zu begegnen und eine Gruppe zu sein, die zur aktiven, eigenverantwortlichen Gestaltung des persönlichen, des sozialen und des politisch/kulturellen Umfeldes beitragen kann.

Die internationale Frauenteeestube wird seit Anfang 2013 mit einem Zuschuss der Stadt Freiburg gefördert.





Quartiersarbeit Stühlinger – Untere-Ferdinand-Weiß-Straße

Grundlage und zentrale Schwerpunkte der Quartiersarbeit in der Unteren-Ferdinand-Weiß-Straße sind die Aktivierung und die Einbeziehung der Bewohner_innen zu den Themen Wohnen und Gestaltung des Wohnumfeldes.

Im Rahmen der Treffen in der Bewohnerinitiative und im Quartiersrat werden dazu die aktuellen Themen bearbeitet, die die Weiterentwicklung des Quartiers zum Ziel haben. Dabei trägt die hohe Verbindlichkeit der ca. 20 – 25 Teilnehmer_innen der Bewohnerinitiative wesentlich zu einem kontinuierlichen Prozess und zu den positiven Ergebnissen bei.

Zuständig für die Quartiersarbeit des Nachbarschaftswerks im Stühlinger waren im Jahr 2017 die Sozialarbeiterin **Christine Asal**, ab Januar 2018 übernahm unser Mitarbeiter und stellvertretende Geschäftsführer **Stefan Purwin** diese Aufgabe.

Quartiersentwicklung Metzgergrün im Fokus

Alle wollen im Metzgergrün wohnen bleiben und alle sollen im Metzgergrün tatsächlich bleiben können! Das ist seit mehr als 10 Jahren die Triebfeder der Bewohnerinitiative, die sich mit außergewöhnlicher Kontinuität für ihr Quartier einsetzt. Nachdem 2006 der Abriss des Metzgergrüns das erste Mal ins Gespräch kam, hat sich die Initiative zunächst für den Erhalt und die Sanierung der aus den 50er Jahren stammenden kleinen Häuser mit ihren einzigartigen Gärten eingesetzt.

Vom Quartiersrat, dem Stadtteilgremium aus Institutionen und Bewohner_innen des Quartiers, wurden unabhängig von Stadt und Stadtbau zwei Machbarkeitsstudien dazu beim Stühlinger Architekten Reiner Probst in Auftrag gegeben – mit dem Ergebnis, dass eine Sanierung und Erweiterung der Häuser aufgrund der baurechtlichen Vorschriften nicht mehr in Frage kommt, der Wohnmobilstellplatz bebaut werden sollte und die Häuser mittelfristig durch Neubauten ersetzt werden müssten.

Im März 2017 war es dann soweit: Das Architekturbüro Dietrich Untertrifaller aus Bregenz hatte die Mehrfachbeauftragung mit einem Konzept für sich entscheiden können, in dem bereits viele Anregungen aus den Machbarkeitsstudien und mehrerer Bürgerbefragungen eingeflossen sind, die die Bewohnerinitiative mit dem Quartiersrat zusammen mit auf den Weg gebracht hatte.

In der Folge fanden im Juli 2017, im März und im Juli 2018 im Quartiersladen Informationsveranstaltungen mit der Freiburger Stadt, dem Stadtplanungsamt und



Informationsveranstaltung zum Metzgergrün

dem Architekturbüro statt, auf denen die Planungen vorgestellt wurden und die Bewohnerinitiative ihrerseits ihre Anliegen und Forderungen einbrachte – allen voran, dass sichergestellt werden soll, dass alle jetzigen Bewohner_innen im Quartier verbleiben können. Neben der Bekräftigung der Quote von 50% gefördertem Mietwohnungsbau mit einer langen Sozialbindung wurden die Planungen daraufhin insbesondere in Bezug auf die Wohnungsgrößen angepasst. Ein ganzer Katalog an offenen Fragen und weiteren Forderungen der Bewohner_innen wurden auf den Veranstaltungen erörtert.

Im weiteren Planungsprozess sollen weiterhin die Anregungen und Anliegen der Bewohner_innen einfließen. Dazu wurde die Einrichtung eines Projektbeirats aus Vertreter_innen der Freiburger Stadtbau, dem Stadtplanungsamt, dem Mieterbeirat, Bürgerverein, der Quartiersarbeit und der Bewohnerinitiative beschlossen, um den gegenseitigen Informationsfluss zu gewährleisten und Detailplanungen auf einer Arbeitsebene beraten zu können.

Nachdem die Freiburger Stadtbau im Juli 2018 erstmals alle Mieter_innen über die geplante Neubebauung informiert und für September zu einer Mieter-Informationsversammlung eingeladen hatte, hat sich im Quartier parallel zu dem bisherigen Beteiligungsprozess eine Bewohnergruppe gegründet, die sich für den Erhalt der jetzigen Häuser im Metzgergrün einsetzt und dafür Unterschriften gesammelt hat und starke Befürchtungen äußert, dass es im Quartier durch die Bebauung doch zu Verdrängung kommen könnte.

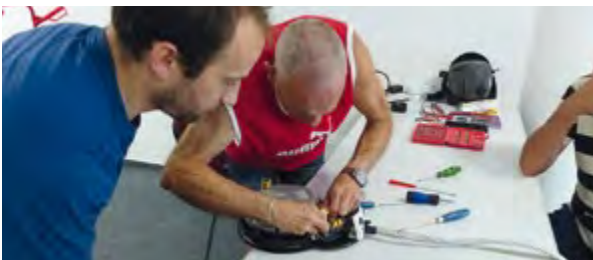


Bewohnerinitiative als Ausgangspunkt von Engagement im Quartier

Die Bewohnerinitiative trifft sich monatlich im Quartiersladen, um Themen aus dem Quartier zu erörtern und gemeinsame Projekte und Aktivitäten zu planen. Neben der Entwicklung zum Metzgergrün rankten sich die Themen um die Situation in den Höfen der Ferdinand-Weiß-Straße, der Spielplatzplanung, der öffentlichen Sicherheit, Verkehr, wilder Sperrmüll im Quartier und die Planung von gemeinsamen Projekten, Aktivitäten und Festen. Um die Themenfülle zu bearbeiten, haben sich AGs der Bewohnerinitiative zum Metzgergrün, zur Nachbarschaftshilfe und zum Wohnen im Alter gebildet, die ein Konzept für eine Infrastruktur zum gelingenden Altern im Quartier erarbeitet.

Reparaturcafé – der Renner

Inzwischen hat der ehemalige Elektromeister aus dem Metzgergrün Hilfe von zwei Fachkollegen erhalten. Sie unterstützen ihn jeden ersten Samstag im Monat bei der kostenlosen Reparatur von Elektrogeräten im Reparatur-Café, das inzwischen so viel Zulauf hat, dass die drei Elektrofachleute meist noch eine Stunde dranhängen müssen. Sogar aus dem Umland kommen die Leute mit ihren defekten Geräten. Es fing 2016 an, als das Reparatur-Café aus der AG Nachbarschaftshilfe heraus entstand. Nun ist es nicht mehr wegzudenken. Weitere Helfer_innen aus der Bewohnerinitiative sorgen für Kaffee und Kuchen, sodass auch der Austausch nicht zu kurz kommt.



Reparatur-Café in Aktion

Kultur im Quartiersladen

Der Quartiersladen bietet auch Raum für Kultur im Quartier. Ausstellungen der Künstler_innen Ursula Wieser und Stefan Schiff aus dem Quartier und von Heike Hesse haben sich in 2017 und 2018 abgewechselt. Vernissagen oder Finissagen bilden dabei einen guten Rahmen für die Ausstellungen.

Mit historischen und zeitgenössischen Fotos aus dem Stadtteil hat ein Bewohner seine Diashow „Der Stühlinger einst und jetzt“ präsentiert, eine ideale Ergänzung zu dem Audioguide Stühlinger, der im Juni 2017 Premiere hatte. Der Quartiersladen ist seither Ausgabestelle des Audioguides.

Räume für Engagement

Ob Theater-AG mit Geflüchteten, Eltern-Kind-Gruppen, Sängerefreunde oder Mieterinitiativen, Yogagruppe, Elternverein oder für private Familienfeste – der Quartiersladen bietet Raum für vielfältiges Engagement.

Zusammenhalt fördern – Feste, gegenseitige Hilfe und gemeinsame Aktivitäten

Das Quartier um die Untere Ferdinand-Weiß-Straße ist bekannt für den nachbarschaftlichen Zusammenhalt, der insbesondere durch gemeinsame Aktivitäten und Feste gefördert wird. Die Bewohnerinitiative beteiligt sich jährlich an der Aktion „Freiburg putzt sich raus“, welche mit einer großen Kochaktion abgeschlossen wurde. Sehr beliebt und nachgefragt ist der Tag der Frohen Herzen des Europaparks, der für die Engagierten ein kleines Dankeschön für ihren Einsatz ist, das sich viele mit ihrem kleinen Geldbeutel sonst nicht leisten könnten.

Ein großer Erfolg war das Fest der Nachbarn im 3. Hof, das wegen des Ramadans von Mai auf Ende Juni 2018 verlegt wurde. Traditionell findet das Fest der Nachbarn europaweit am vorletzten Freitag im Mai statt.

Mit einem reichlichen und ausgezeichneten Buffet wurde die Verlegung aber belohnt.

Das Fest hat so viel Gefallen gefunden, dass im Herbst das Nachbarschaftspicknick im 3. Hof wiederholt und mit einem Flohmarkt verbunden wurde.



Fest der Nachbarn im 3. Hof

Ausblick 2019

Auch in 2019 wird die Entwicklung im Metzgergrün weiter im Vordergrund stehen. Es steht die Offenlegung des Bebauungsplans an. Gleichzeitig gilt es, auf die Ängste und Befürchtungen, die mit der Neubebauung aufgekommen sind, einzugehen und darüber ins Gespräch zu kommen, um die Anliegen aller Bewohner_innen in den Planungen zu berücksichtigen und das Quartier gemeinsam zu einem lebendigen Ort aller Generationen zu entwickeln. Wichtig bleibt es auch, weiterhin Brücken zwischen den beiden sehr unterschiedlichen Gebieten rechts und links der Ferdinand-Weiß-Straße zu schlagen und gemeinsame Aktivitäten zu veranstalten.

Quartiersarbeit Weingarten Auggener Weg / Ahornweg / Lindenwäldle

Die Quartiersarbeit des Nachbarschaftswerk e.V. in Weingarten richtet sich an die Bewohner_innen in den Wohngebieten Auggener Weg und Ahornweg (Sintisiedlung) und Am Lindenwäldle. Ein Großteil der hier lebenden Menschen gehört zu der ethnischen Minderheit der Sinti.



Personal und Rahmenbedingungen

Im Jahr 2016 erfolgte eine Neuorganisation des Arbeitsbereichs mit einer Aufstockung der Stellenanteile um 40%, so dass seit Februar 2016 hier mit insgesamt 60% VZÄ gearbeitet werden kann. Im Berichtszeitraum 2017 und 2018 war die Stelle auf **Isabelle Meyer** mit 50% und **Mathias Staenke** mit 10% aufgeteilt.

Isabelle Meyer beendete ihre Tätigkeit Ende Oktober 2018. Die Stelle wurde im Januar 2019 mit **Anna Sophia Clemens** neu besetzt.

Das Büro und die Treffmöglichkeiten der Quartiersarbeit befinden sich im Haus Weingarten, im Auggener Weg 73.

Instandhaltung Quartier Auggener Weg/ Ahornweg

Die in den vergangenen Jahren begonnenen und durch die Quartiersarbeit moderierten jährlichen Austauschgespräche der Sintivertreter mit der Freiburger Stadtbau (FSB) konnten im Jahr 2017 fortgesetzt werden. In dem Treffen im Mai 2017 wurde anhand einer Liste der Bewohner die Mängel aufgezeigt und mit den Vertretern der FSB besprochen. Hauptmängelpunkte waren undichte Fenster, schlecht ziehende Öfen und Rutschgefahr bei den Treppenaufgängen bei Nässe und Frost. Den Bewohnern wurde durch die FSB zugesagt kontinuierlich Mängel zu beseitigen und vor allem die Erneuerung der Fenster in den kommenden Monaten konkret anzugehen. Im Jahr 2018 wurde kein Treffen vereinbart, so dass im Jahr 2019 ein Folgetreffen stattfinden sollte, um den Fortgang der Instandhaltung zu besprechen. Vor allem der Zustand der Festbrennstoff-Öfen als zentrale Feuerstelle jeder Wohnung, in Verbindung mit Rauchablagerungen in den Wohnungen, wird zunehmend bemängelt.

Neubebauung Haus Weingarten Gelände

Nachdem in den Jahren 2012 und 2013 in Verbindung mit einer Mehrfachbeauftragung von 4 Architekturbüros eine Planungsphase mit intensiver Bewohnerbeteiligung stattgefunden hatte, lag Ende 2013 ein relativ konkreter Vorschlag für den Bau eines neuen Sintikulturzentrums vor. Desweiteren wurde geplant, dass auf dem Haus Weingartengelände neue Wohnungen entstehen sollen. Seither hat sich aber nichts Weiteres mehr getan. Der ursprünglich geplante Abriss des Haus Weingarten wurde von 2018 auf 2020 verschoben, aber auch dieser Zeitpunkt wird nach aktuellem Stand nicht zu halten sein und sich noch weiter nach hinten verschieben.

Für die Situation vor Ort entwickelt sich der zunehmend desolate und vernachlässigte Zustand des Haus Weingartens für die dort noch verbleibenden Angebote der Sintimission, der Lernfördergruppen, der Sozialberatung und Quartiersarbeit zu einer immer unhaltbareren Situation. Es ist dringender Handlungsbedarf angezeigt, eine weitere Verzögerung des Abrisses sollte vermieden werden.

Für die Bewohner_innen verbinden sich mit dem langen Entwicklungsmoratorium nach der intensiven Planungsphase vor Jahren mittlerweile die Frage, ob die damaligen Planungen heute noch von Gültigkeit sind. Der Bau eines Sintikulturzentrums ist für sie ein absolutes „Muss“, wenn das Haus Weingarten abgerissen wird. Denn damit verbindet sich für sie die Hoffnung, dass es auch für ihre Gemeinschaft in Freiburg eine anerkannte Zukunft geben wird.



Wohnquartier Am Lindenwäldle

Quartier „Am Lindenwäldle“

Im Quartier „Am Lindenwäldle“ südlich der Opfinger Straße, wohnen ca. 460 Bewohner_innen in 23 Häusern mit 138 Wohnungen, die in den 60er Jahren gebaut wurden. Das Nachbarschaftswerk ist mit der Quartiersarbeit für dieses Gebiet zuständig. Mit der Erweiterung des Stellendeputats im Jahr 2016 auf 60% VZÄ konnten die Aktivitäten der Quartiersarbeit im Wohngebiet im Berichtszeitraum deutlich erhöht werden.

In Kooperation und mit der Unterstützung der Freiburger Stadtbau konnte ein neuer Schaukasten angeschafft und aufgestellt werden, so dass alle Akteure im Quartier ihre Informationen dort wieder veröffentlichen können.

Spielmobil im Quartier

Das Thema Spielplatz wurde in Zusammenarbeit mit dem Garten und Tiefbauamt angegangen und Erneuerungen vorgenommen. Auf Betreiben der Quartiersarbeit wurde eine stationäre Spielkiste mit Spielmaterialien angeschafft und es wurden in Kooperation mit dem Spielmobil Freiburg zwei Spielaktionen für Kinder durchgeführt, mit reger Beteiligung von bis zu 50 Kindern.

Diese Entwicklungen und die enge Kooperation mit dem Jugendzentrum Weingarten hatten zur Folge, dass im Herbst 2018 auch der regelmäßige 14-tägige Besuch des Weingartner Wägeles im Wohnquartier wieder eingeführt werden konnte. Durch diese Aktivitäten hat sich die Situation für die Kinder im Quartier deutlich verbessert.



Koordinationskreis Lindenwäldle

Zur Begleitung der Aktivitäten der Quartiersarbeit wurde im Laufe des Jahres 2016 der Koordinationskreis Lindenwäldle ins Leben gerufen, der sich seither zweimal im Jahr trifft. Neben Bewohnervertreter_innen und der Quartiersarbeit sind regelmäßige Teilnehmer_innen der Vorsitzende des Bürgervereins Weingarten, ein Vertreter der Freiburger Stadtbau und die Mieterbeirätin der FSB.

Hier werden aktuelle Themen aus dem Quartier besprochen, Vorhaben geplant und für die Anliegen der Bewohner_innen nach Wegen gesucht, die Wohnsituation und das Zusammenleben zu verbessern.

Ein immer wiederkehrendes Thema im Koordinationskreis ist das Thema Müll und Sauberkeit im Quartier und damit in Verbindung auch die Rattenplage. Bekämpfungsmaßnahmen haben vorübergehend Wirkung gezeigt, das Problem besteht aber weiter. Das Thema Sauberkeit im Quartier wird die Beteiligten auch weiter beschäftigen.

Fachaustausch

Die eskalierte Situation in einem Haus am südlichen Ende des Lindenwäldles in Verbindung mit Vermüllung und angespanntem Nachbarschaftsverhältnis zu einer Mietpartei im Haus hat in den Jahren 2017 und 2018 dazu geführt, dass die Quartiersarbeit um einen Fachaustausch bat, an dem dann Vertreter der FSB, des KSD, des AMI und der Polizei teilnahmen. Nach einem zweiten Treffen wurden von Seiten der FSB und des AMI Maßnahmen vereinbart, die in Verbindung mit Wegzug dann letztendlich dazu führten, dass die Situation sich beruhigte. Aktuell sind in diesem Haus vier Wohnungen unbewohnt. Aufgrund des desolaten Zustandes müssen sie zuerst wieder instand gesetzt werden.



Müll im Quartier



Aktion „Freiburg packt an“ im Lindenwäldle





Rahmenplan „Auf der Haid“

In Verbindung mit der Rahmenplanung zum Wohngebiet „Auf der Haid“, zu dem das Lindenwäldle auch gehört, wurde im Jahr 2016 eine Mehrfachbeauftragung von vier Architekturbüros durchgeführt.

Anfang 2017 wurden die Entwürfe vorgestellt und ein Siegerentwurf gekürt. Das Rahmenkonzept sieht im ganzen Gebiet drei Entwicklungsbereiche vor, einer davon ist das Quartier Am Lindenwäldle. Dort, so die Idee, soll ein neuer „Haid Park“ entstehen, mit Abriss der Siedlung und Neubebauung.

Grundsätzlich befürworten eine Mehrheit der Bewohner_innen das Vorhaben des Abrisses, da die marode Substanz des Bestandes mit allen negativen Begleiterscheinungen fürs Wohnen für sie nicht mehr län-

ger ertragen werden will. Allerdings muss aus ihrer Sicht mit einer Neubebauung gewährleistet werden, dass es für sie weiter möglich sein muss, im Quartier wohnen bleiben zu können und dass die Mieten bezahlbar bleiben. Wenn es nach den Bewohner_innen gehen würde, sollte die Umsetzung nun so bald wie möglich erfolgen. Im kommenden Jahr 2019 soll es dazu wohl nun einen Aufstellungsbeschluss geben, so dass das Verfahren hoffentlich Fahrt aufnimmt.



Siegerentwurf Rahmenkonzept Haid



Ausflug in den Steinwasenpark 2017

Filmprojekt Generationen im Porträt

Mit Projektmitteln der Stadt Freiburg konnte im Laufe des Jahres 2018 in Kooperation mit dem Bürgerverein Weingarten, der EH Freiburg, dem Kinder- und Jugendzentrum Weingarten und unter der Regie des Filmteams Irene Schuhmacher und Sarah Moll von „Kommunikation und Medien e.V.“ das Film- und Beteiligungsprojekt „Generationen im Portrait - Das Quartier „Lindenwäldle“ im Wandel“ realisiert werden.

Zusammen mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Kindern und Jugendlichen unter der Federführung der Quartiersarbeit des Nachbarschaftswerk e.V. ist ein eindrücklicher Film über das Quartier „Lindenwäldle“ entstanden, der im Dezember 2018 im Glashaus im Rieselfeld vor großem Publikum und mit Erfolg uraufgeführt wurde.

Im Rahmen des Filmprojekts hatten die Menschen vor Ort die Möglichkeit, sich zum Wohnen und Leben im Quartier zu äußern. Ausgangspunkt für die Film- und Projektidee waren die städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen für das Wohngebiet Lindenwäldle, welche große Auswirkungen für die Bewohner des Quartiers mit sich bringen werden.





SOZIALBERATUNG und PSYCHOSOZIALE BERATUNG

Die allgemeine Sozialberatung des Nachbarschaftswerks e.V. wird in zwei Stadtteilen Freiburgs durchgeführt: 1.) im Haus Weingarten in Weingarten-West und 2.) im Stadtteilbüro in Haslach.

Die Sozialberatung ist jeweils Informations- und Beratungsstelle sowie Anlaufstelle für Menschen in unterschiedlichen Problemlagen. Sie ist ein niedrighschwelliges Beratungsangebot für alle Menschen aus dem jeweiligen Stadtteil, unabhängig von Geschlecht, Konfession und Nationalität.

Sie ist kostenlos und vertraulich und sie findet in einem geschützten Rahmen statt. Wir unterstützen und beraten Familien und Einzelpersonen zu sozialen und rechtlichen Angelegenheiten, wie Fragen zur Existenzsicherung, Arbeitslosigkeit, Wohnen, Nachbarschaftskonflikte, Familien- und Partnerschaftsproblemen, Erziehungsfragen usw. sowie Vermittlung zu Fachdiensten.

Die Berater_innen sind ausgebildete Sozialarbeiter_innen, konfessionell und ideell unabhängig und offen für Menschen aller Konfessionen, Herkunft und sozialer Schicht. Sie sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Beratung ist kostenlos und erfolgt auf freiwilliger Basis.

Die Konzeption Sozialberatung

Die Konzeption der Sozialberatung im Nachbarschaftswerk wurde 2018 weiterentwickelt und aktualisiert. Exemplarisch werden im Folgenden auszugsweise Zielsetzungen der Sozialberatung im Nachbarschaftswerk benannt:

1. Förderung und Unterstützung der Menschen in der Entwicklung ihrer Handlungsfähigkeit zur Verbesserung ihrer Lebenssituation.
2. Ratsuchende darin zu unterstützen, ihr Leben soweit als möglich selbst bestimmt zu gestalten.
3. Die Stärkung und Nutzbarmachung der individuellen Ressourcen und der Ressourcen im Bezugssystem des Klienten.
4. Soziale Ausgrenzung und Gewalterfahrung zu verhindern und zu bewältigen.

Fachaustausch in der Sozialberatung

Der im November 2009 durch Mitarbeiter_innen des Nachbarschaftswerk e.V. gegründete „Fachaustausch Sozialberatung“, in dem sich Mitarbeiter_innen aus den Freiburger Beratungsstellen der Diakonie, des Sozialdienstes Katholischer Frauen, Pro Familie, Goethe II, Friga, Jugendberatung, „Bildung und Leben“ und dem Jobcenter Freiburg regelmäßig austauschen, fand in den Jahren 2017 und 2018 jeweils 3 mal statt.

Sozialberatung – von Anfang an

Schon im Gründungsjahr 1969 war klar, dass auch Soziale Arbeit für Erwachsene dringend notwendig war.

Deshalb wurde die Sozialberatung mit einem starken Quartiersbezug für die Menschen in der Sinti-siedlung im Gründungsjahr konzipiert und implementiert.

1977 wurde das Angebot ergänzt und umbenannt in „Familienorientierte Hilfen“.

Seit 2004 heißt der heutige Fachbereich wieder Sozialberatung/ Psychosoziale Beratung mit einem starken Stadtteilbezug.



Sozialberatung und Psychosoziale Beratung in Weingarten

Rahmenbedingungen

Die Sozialberatung in Weingarten wird im Haus Weingarten durchgeführt:

Auggener Weg 73, 79114 Freiburg, Tel: 0761 / 888 603 52
 dieter.ebernav@nachbarschaftswerk.de
 heike.korte@nachbarschaftswerk.de
 www.nachbarschaftswerk.de

Offene Sprechstunden der Sozialberatung:
 dienstags von 13 - 16 Uhr, freitags von 9 - 12 Uhr
 Darüber hinaus können jederzeit Beratungstermine vereinbart werden und es werden im Einzelfall auch Hausbesuche gemacht.

Personal

Folgende Mitarbeiter_innen waren im Berichtszeitraum in der Sozialberatung Weingarten beschäftigt:

Heike Korte mit einem 50%-Deputat
Dieter Ebernav mit einem 50%-Deputat

Problemlagen und Entwicklungen

Die allgemeine Sozialberatung in Weingarten ist ein Angebot vor allem für die Bewohner_innen aus den Quartieren Auggener Weg / Ahornweg, Am Lindewaldle und der näheren Umgebung im Stadtteil Weingarten-West.

Im Berichtszeitraum sind die Fallzahlen in der Sozialberatung und psychosozialen Beratung von 80 Einzelfällen auf 106 Fälle angestiegen. Damit einher ging auch ein Anstieg der Klientenkontakte von 591 auf 651 Kontakte im Jahr 2018. Der Anteil der Migranten im Berichtszeitraum der letzten zwei Jahre lag zwischen 60 - 65%, der Frauenanteil bei ca. 80-85%.

Durch die sehr schwierige räumliche Situation im Haus Weingarten, bedingt durch die Schließung der oberen Stockwerke, steht der Sozialberatung nur noch zwei Büroräume und das Treppenhaus als Warteraum für Klient_innen zur Verfügung. Die nicht vorhandene Barrierefreiheit im Haus Weingarten ist weiterhin ein großes Problem, insbesondere für ältere Menschen, Menschen mit Handicap und Beratungssuchende mit Kinderwagen, da der Beratungsraum im 2. Stock nur über Treppen zu erreichen ist. Dadurch müssen häufiger Hausbesuche durchgeführt werden, was den zeitlichen Aufwand für die Berater_innen stark erhöht.

Trotz dieser Einschränkungen hat die Beratungshäufigkeit insgesamt zugenommen.

Immer deutlicher wird auch, dass es einen wachsenden Bedarf an kleineren barrierefreien Wohnungen für ältere und alte Bewohner der Sintisiedlung gibt.



Fall-Beispiel: Raus aus der Schuldenfalle

Im Folgenden wird der Fall einer alleinstehenden über 80jährigen Witwe beschrieben. Sie kommt seit 2 Jahren in unregelmäßigen Abständen in die Sozialberatung/Psychosozialen Beratung, um sich unterstützen zu lassen.

Sie lebt von einer kleinen Altersrente und der Witwenrente. Sie ist Analphabetin und dadurch auf verschiedenen Ebenen auf Hilfe angewiesen.

Sie ist mit der Bearbeitung ihrer Post überfordert, das ihr zur Verfügung stehende Budget ist recht knapp und so kommt es immer wieder dazu, dass sie ihre Rechnungen nicht zeitnah begleichen kann bzw. die Organisation ihrer finanziellen Verpflichtungen nicht vorausschauend plant.

Entsprechend war die Beratung anfänglich geprägt von vielen Tränen und der Angst, irgendwann auf der Straße leben zu müssen, weil Schulden und ihr Unvermögen mit Rechnungen umzugehen, ihr dieses Schicksal bereiten könnten. Die Klientin schaffte es zunächst regelmäßig zu erscheinen, sie hatte die entsprechenden Unterlagen dabei und mit verschiedenen Begleitungen zur Bank oder zu Behörden konnte die empfundene Not abgewendet werden.

Im darauffolgenden Jahr beschränkten sich Kontakte auf zufällige Begegnungen im Viertel und einem kurzen Austausch zum Befinden. Auf die Frage, ob denn alles soweit in Ordnung sei, wurden die Antworten der Klientin immer merkwürdiger. Sie verwechselte zunehmend Dinge sowohl in der Zuordnung als auch zeitlich. Ein logischer Zusammenhang wurde immer weniger ersichtlich. Deshalb wurde ein gemeinsames Treffen mit der Klientin und ihrer Tochter vereinbart. In dem Gespräch wurde sehr deutlich, dass eine demenzielle Veränderung vorangeschritten ist und sich mittlerweile finanziell schwerwiegende Ungereimtheiten, in Form von dreistelligen Forderungssummen, entwickelt hatten.

Weder die Klientin selbst, noch die Tochter wussten, um welche Forderungen es sich handelte. Es gab keine persönliche Aktenführung, die ein Nachvollziehen ermöglicht hätten. Nach intensiver Recherche war klar, dass die Klientin das Kreditinstitut gewechselt hatte, aber Daueraufträge nicht mit umgezogen wurden. Dadurch wurden über Monate Zahlungen nicht geleistet, weshalb Gläubiger die gesamte Summe forderten. Die Sozialberatung konnte die Situation mit Hilfe von postalischem Schriftverkehr und persönlichen Telefonaten mit den Gläubigern klären und die Klientin die Forderungen regulieren.

Durch die Demenz-Erkrankung und durch die, aufgrund des sehr geringen Bildungsstandes, nur rudimentären Unterstützungsmöglichkeiten der Tochter, muss die Situation sowohl in pflegerischer als auch in betreuender Hinsicht geklärt werden. Dieser Prozess ist durch die Mitarbeiterin der Sozialberatung zurzeit in Bearbeitung und wird noch einige Wochen dauern, bis eine gute Lösung für die Klientin herbeigeführt werden kann. Der Umfang und die Vielschichtigkeit des Falles macht auch deutlich, dass Sozialberatung da an ihre Grenzen stößt.

Da die Sozialberatung im Nachbarschaftswerk überwiegend auf einer Komm-Struktur basiert und auf die Mitarbeit der Klient_innen angewiesen ist, wäre in diesem aufgezeigten Fall eine gesetzliche Betreuung angezeigt.

Aufgrund dieser und ähnlich gelagerter Fälle im Beratungsalltag, sind wir seit einem Jahr im Fachbereich Sozialberatung/Psychosoziale Beratung dabei, an einem Konzept und der Implementierung eines Betreuungsvereines zu arbeiten. Ziel ist es, bis Juli 2019 im Rahmen einer Vereinsbetreuung gesetzliche Betreuungen durchführen zu können. Durch das Vertrauen, das sich im Rahmen der Sozialberatung zu Klienten entwickelt, kann dann bei Bedarf im Einzelfall zu einer Betreuung übergeleitet werden.



Sozialberatung und Psychosoziale Beratung in Haslach

Rahmenbedingungen

Die Sozialberatung in Haslach wird im Stadtteilbüro Haslach durchgeführt:

Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg,

Tel: 0761 / 76 79 001/002

dieter.ebernav@nachbarschaftswerk.de

regina.wielsch@nachbarschaftswerk.de

www.nachbarschaftswerk.de

Offene Sprechstunden der Sozialberatung:

montags von 9 – 12 Uhr, mittwochs von 9 – 12 Uhr

Darüber hinaus können jederzeit Beratungstermine vereinbart werden und es werden im Einzelfall auch Hausbesuche gemacht.

Personal

Die Sozialberatung in Haslach wurde im Berichtszeitraum von **Dieter Ebernav** (50 % Deputat) und **Regina Wielsch** (50 % Deputat) angeboten. Das Angebot bezieht sich auf den Gesamtstadtteil Haslach mit Schwerpunkt Alt-Haslach. **Regina Wielsch** verantwortet mit weiteren 25% Stellenanteil das Haslacher Netz. Unterstützt wird die hauptamtliche Tätigkeit immer wieder durch Praktikant_innen der Sozialen Arbeit. Im SS 2017 absolvierte Frau **Nadja Reiter** ihr Praxissemester in der Sozialberatung.

Entwicklungen in Haslach

Im Berichtszeitraum sind die Fallzahlen in der Sozialberatung und psychosozialen Beratung von 239 Einzelfällen auf 204 Fälle gesunken. Damit einher ging auch eine leichte Reduzierung der Klientenkontakte von 1133 auf 1059 Kontakte im Jahr 2018. Bei den meisten Einzelfällen handelt es sich nicht um Einzelpersonen, sondern um die Beratung von Familien. Der Anteil der Migranten im Berichtszeitraum der letzten zwei Jahre lag zwischen 80 - 85%, der Frauenanteil bei 70 - 76%.

Im Beratungsalltag lässt sich im Berichtszeitraum eine weitere Zunahme von älteren Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund feststellen.

Trotz der guten konjunkturellen Entwicklung und niedriger Arbeitslosenzahlen ist nach wie vor bei gering oder gar nicht qualifizierten Menschen der (aufstoc-kende) Bezug von ALG II Leistungen, aufgrund von schlecht bezahlten und/oder ständig wechselnden Arbeitsstellen, die Regel. Das permanente Leben am, oder knapp über dem Existenzminimum, hat sehr negative Auswirkungen auf die Betroffenen und auf deren Familien. Perspektivlosigkeit und eine Abwendung von der Gesellschaft führt zu einer sozialen Isolation.

Insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund gelingt durch prekäre Lebenssituationen eine Integration oft schlecht.

Häufig steht bei den Klienten die Unterstützung bei der Existenzsicherung im Vordergrund der Beratung, da diese bürokratisch aufwendig und nicht transparent ist und von den Klienten als diskriminierend empfunden wird. Bei Menschen mit Migrationshintergrund kommen die häufig geringen Deutschkenntnissen und ein niedriger Bildungsstand als Beratungser-schwernisse hinzu.

Wohnen war und ist immer noch ein sehr bestimmendes Thema neben den zahlreichen anderen Beratungsinhalten. Für Menschen mit niedrigem Einkommen ist es ein sehr großes Problem, bezahlbare Wohnungen in Freiburg zu finden. Dies hat sich in den letzten Jahren nochmals deutlich verschärft durch die enormen Preissteigerungen bei Mieten. Auf dem privaten Wohnungsmarkt ist es für Sozialleistungsempfänger sehr schwierig eine Wohnung zu finden und so bleibt nur die Vermittlung über das Amt für Wohnraumversorgung, das hauptsächlich mit der Stadtbau kooperiert. Für Menschen mit Mietschulden bei der Stadtbau oder mit negativem Schufa-Eintrag ist es so gut wie unmöglich, eine Wohnung zu finden, bevor nicht die Mietschulden beglichen wurden und der Schufa-Eintrag gelöscht wurde. Auch Schwangere und psychisch beeinträchtigte Menschen haben sehr große Probleme bei der Wohnungssuche. Viele Familien wohnen sehr beengt und warten seit Jahren auf eine größere Wohnung. Hier sehen wir einen dringenden Handlungsbedarf bei der Kommunalpolitik und der Verwaltung.

„Wegweiser durch Haslach“

Der „Wegweiser durch Haslach“ ist eine sehr gefragte Broschüre, die einen Überblick gibt, was der Stadtteil Haslach im Bereich Gesundheit, Soziales und Kulturelles zu bieten hat. Es werden alle Ärzte, Vereine, Schulen, Kindergärten und viele andere Angebote aufgeführt. Dieser Wegweiser wird verantwortlich durch die Sozialberatung Haslach herausgegeben und durch die Stadt Freiburg gefördert. Da die Nachfrage ständig zunahm, erschien im Winterhalbjahr 2018 die fünfte aktualisierte Ausgabe des „Wegweiser durch Haslach“. Durch die regelmäßige Neuauflage, hat sich der „Wegweiser durch Haslach“ im Stadtteil sehr etabliert. Zukünftig wird die Broschüre alle zwei Jahre aktualisiert und neu aufgelegt.



Beratung im Familienzentrum St. Michael

Seit September 2014 bietet das Nachbarschaftswerk e.V. einmal wöchentlich Familien- und Sozialberatung im Familienzentrum St. Michael in Haslach mit einer offenen Sprechstunde jeweils dienstags von 8:30 bis 10:30 Uhr an. Parallel zum Elterncafe findet dabei die Ausgabe der Freiburger FamilienCard und im Anschluss die Familien- und Sozialberatung statt. Gefördert wird dieses Angebot ab 2017 durch NIS

Mittel (nichtinvestive Städtebauförderung) aus dem Bundesprojekt Soziale Stadt Haslach-Südost. Das Angebot ist niederschwellig und gut erreichbar. Da ein kleiner separater Raum zur Verfügung steht, ist die Beratung dennoch vertraulich. Nach einer ersten Kennenlernphase haben sich die Beratungsfälle stetig gesteigert. Im Jahr 2018 waren es ca. 20 Fälle, davon waren 6 intensivere Beratungsfälle über einen längeren Zeitraum. Inhalte der Beratung sind psychosoziale und sozialrechtliche Themen, sowie auch Beratung bei Erziehungs- und Schulproblemen von Kindern.



„Haslacher Netz“

*Das „Haslacher Netz“ ist ein Angebot von Ehrenamtlichen zur individuellen nachbarschaftlichen Unterstützung von hilfebedürftigen Menschen im Stadtteil Haslach. Das Angebot besteht seit 2005 und wird in Kooperation mit der Evangelischen Melancthongemeinde und der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael durchgeführt. Die Projektleitung erfolgt durch **Regina Wielsch** mit einem zusätzlichen Deputat von 25%.*

Das Haslacher Netz hat sich in den Jahren 2017 und 2018 weiter fest etabliert. Das heißt, dass immer wieder neue Ehrenamtliche gewonnen werden und auch Ehrenamtliche ihre Tätigkeit beenden und dennoch im Jahresdurchschnitt eine stabile Zahl von ca. 20 - 25 Personen sich ehrenamtlich engagieren. Die Ehrenamtlichen unterstützen einmal wöchentlich eine hilfebedürftige Person durch Hausbesuche und gemeinsame Unternehmungen und bieten damit eine verlässliche und langandauernde Beziehung. Es werden jährlich ca. 50 Personen erreicht, die Hilfe benötigen. Die Ehrenamtlichen erhalten professionelle Anleitung und Supervision in Einzelgesprächen und der monatlich stattfindenden Helferguppe. Somit werden die Qualität der ehrenamtlichen Hilfe und der Schutz vor Überforderung gewährleistet. Zusätzlich werden Fortbildungen für die Ehrenamtlichen zu Inhalten angeboten, die sich aus ihrer Arbeit heraus ergeben.

Haslacher Netz – für eine Kultur des Helfens in Haslach

- ab 2005 - beginnt das „Haslacher Netz“ als Mikroprojekt im Rahmen der Sozialen Stadt Haslach. Kooperationspartner sind die Melancthongemeinde, die Pfarrei St. Michael und das Nachbarschaftswerk.*
- ab 2008 drei Jahre Projekt-Förderung durch die Evangelische Landeskirche Baden!*
- ab 2010 jährliche Spendenbriefaktion im Stadtteil Haslach mit toller Resonanz!*
- ab 2015 Teil-Förderung des Haslacher Netzes durch einen Zuschuss der Stadt Freiburg.*
- 2019 das Haslacher Netz steht kurz vor seinem 15 jährigen Jubiläum!*



In den vergangenen zwei Jahren hielten Fachreferenten Fortbildungen zu folgenden Themen: gesetzliche Betreuungen; Arbeit der ambulanten Pflegedienste; Präventionsschutz der Polizei bei Wohnungseinbruch und Enkeltrick; hilfreiche Technik im Alter – Info durch das Seniorenbüro.

Das Haslacher Netz leistet einen Beitrag zum besseren Miteinander im Stadtteil Haslach durch verschiedene öffentliche Veranstaltung: zum Beispiel durch die jährliche Organisation des Haslacher Adventskalenders, an dem sich soziale Einrichtungen und Privatpersonen aus dem Stadtteil beteiligen.

Weitere öffentliche Aktionen waren: Infostand auf dem Haslacher Wochenmarkt, Teilnahme am Stadtteilstfest Haslach und die Durchführung einer Veranstaltungsreihe für Senior_innen im Stadtteil gemeinsam mit der Quartiersarbeit.

Ergänzend zum jährlichen Zuschuss durch die Stadt Freiburg sind Spenden notwendig, um alle Kosten decken zu können. Einmal im Jahr wird deshalb eine stadtteilweite, sehr erfolgreiche Spenderbriefaktion für das Haslacher Netz durchgeführt. Ein herzliches Dankeschön an die vielen Haslacher Bürger_innen, die regelmäßig spenden.



BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE

2009 wurde als neuer Fachbereich im Nachbarschaftswerk die Beschäftigungsinitiative ins Leben gerufen. Diese baut auf dem „sozialraum-bezogenen beschäftigungsorientierten Fallmanagement“ auf, mit dem das Nachbarschaftswerk zwischen 2005 und 2008 von der damaligen ARGE beauftragt war. Ziel der Arbeit ist die sozialraumorientierte Beschäftigungsförderung, vornehmlich in den Stadtteilen Haslach und Weingarten. Aktuell wird dieses Ziel durch Arbeitsgelegenheiten und durch das ESF-BIWAQ-Projekt „Neue Wege in HaWei“ verfolgt. Die Fachbereichsleitung liegt bei Rita Werum-Wessolek.

Arbeitsgelegenheiten



Ein arbeitsmarktpolitisches Instrument

Die Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AGH) sind als zusätzliche, im öffentlichen Interesse liegende, wettbewerbsneutrale Tätigkeiten konzipiert, die langzeitarbeitslose Menschen bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützen. Die Teilzeitstellen (4 Stunden täglich) ermöglichen „unter weicheren Umständen“ die Heranführung an den ersten Arbeitsmarkt.

Beim Nachbarschaftswerk gibt es 14 Stellen mit Anleitung und sozialpädagogischer Betreuung sowie zwei Stellen mit Anleitung, ohne sozialpädagogische Betreuung. Tagesstruktur, Stärkung des Selbstbewusstseins und soziale Teilhabe sind nur einige der positiven Auswirkungen einer Arbeitsgelegenheit auf die Teilnehmenden. Die sozialpädagogische Betreuung sehen wir in Bezug auf Integrationsfortschritte als unbedingt geboten an. Zum einen ist hier die Spiegelfunktion des Coaches zu nennen, die es dem Coachee ermöglicht, sich intensiv mit sich selber auseinanderzusetzen und sich dadurch näher kennenzulernen. Zum anderen kann der Coach Lösungsvorschläge einbringen, auf die der Coachee vielleicht nicht gekommen wäre, weil sie außerhalb seines Bezugsrahmens liegen. Diese Vorschläge sind immer als Einladungen zu werten, nicht als Direktiven.

In diesem Wechselspiel können und sollen vor allem auch eigene Vorstellungen, Empfindungen, Wünsche, Ressourcen, Potenziale der Teilnehmenden mit den realen Möglichkeiten abgeglichen und zielführende Schritte eingeleitet werden.

Neben Stellen im eigenen Haus (Stadtteilbüro Haslach und Geschäftsstelle Bugginger Straße), sind Arbeitsgelegenheiten bei den Sinti-Missionen Immanuel sowie Leben und Licht und drei Schulen in den Stadtteilen installiert (Vigeliusschule, Schenkendorfsschule, Adolf-Reichwein-Schule). Die Klassen- und Projektbegleiterstellen sind immer wieder Ausgangspunkt für die Erprobung des Berufswunsches „Arbeit mit Kindern“ und einer nachfolgenden Qualifizierung im pädagogischen Bereich von der Kinderpfleger_in über die Erzieher_in bis zur Grundschullehrer_in oder Heilpädagog_in.



Zuständig für die Arbeitsgelegenheiten im Nachbarschaftswerk e.V. sind

Rita Werum-Wessolek M.A., Sozialmanagerin und Dipl. Sozialarbeiterin (FH)

Simone Straub, Dipl. Kulturpädagogin



Arbeitslosen[Beratungs]Zentrum in HaWei



Vom Modellprojekt zum festen Anker bei der Jobsuche

Was in 2012 als Modellprojekt im Rahmen des Landesprogramms „Gute und sichere Arbeit“ des Landes Baden-Württemberg startete, hatte sich im Laufe der Jahre zum festen Anker bei der Jobsuche im Nachbarschaftswerk entwickelt. Umso unerfreulicher war dann im Frühjahr 2017 die Nachricht des Landes, dass das Nachbarschaftswerk leider keine Anschlussförderung aus Mittel des Landesprogramms erhalten würde und wir das Angebot deshalb dann schweren Herzens zum 30.06.2017 einstellen mussten. Dabei hatte die Intensität der Bewerbungsberatungen im ersten Halbjahr 2017 noch einmal zugenommen und lag bei über 100 Beratungen. Im Vorjahr waren es insgesamt im ganzen Jahr über 150 Beratungen. Nach einer Übergangszeit konnte glücklicherweise über das BIWAQ-Projekt in deutlich reduziertem Umfang wieder eine offene Sprechzeit für die Bewerbungsberatung angeboten und so ein wichtiger niedrigschwelliger Zugangsweg sichergestellt werden.

Beim ABZ konnten die Ratsuchenden zu den Sprechzeiten einfach ohne Termin und voriger Anmeldung mit

all ihren Fragen rund um die Erwerbslosigkeit kommen, sei es wegen Fragen zum Leistungsbezug oder um eine Arbeitsstelle zu suchen und Bewerbungsunterlagen zu erstellen. Diese Form der offenen Sprechzeiten wurde sehr gut angenommen, insbesondere von Ratsuchenden mit Migrationshintergrund. Immer mehr Ratsuchende sind über Weiterempfehlungen von Bekannten zu uns in das ABZ gekommen. Viele Ratsuchende des ABZ fanden aber auch nach wie vor den Zugang über die anderen Angebote im Stadtteilbüro Haslach.

Mit über 90% ist der Anteil von Ratsuchenden im Bereich Bewerbung mit Migrationserfahrung sehr hoch. Viele können keine formalen Qualifikationen aufweisen. Oft fehlen Schulabschluss und Berufsausbildung. Arbeitszeugnisse sind in den seltensten Fällen vorhanden. In vielen Fällen liegen keinerlei Bewerbungsunterlagen vor, die im Beratungsprozess erstmals erstellt werden müssen. Umso erfreulicher, dass ein großer Teil der Ratsuchenden nach erfolgreicher Bewerbung eine Beschäftigung aufnehmen konnte.

Die erzwungene Beendigung des Angebots mit seinen vielfältigen Möglichkeiten ist für die Nutzer_innen ein herber Verlust, zumal wir damit sehr gute Ergebnisse erzielt haben. Die Beschäftigungsinitiative wird deshalb weiter Wege suchen, Umsetzungsmöglichkeiten für die guten Ansätze des Projekts zu finden. Personell verantwortet wurde das ABZ im Nachbarschaftswerk von **Stefan Purwin**, Dipl. Sozialarbeiter

BIWAQ – Neue Wege in HaWei

Rahmenbedingungen, Zielgruppe und Zielsetzung



Das Projekt BIWAQ Neue Wege in HaWei (2015-2018) hat die Verbesserung der Beschäftigungschancen erwerbsloser Bewohnerinnen und Bewohner mit schwierigen Vermittlungslagen in den Soziale-Stadt-Gebieten Weingarten-West, Haslach-Südost und Alt-Haslach zum Ziel. Zielgruppen sind unter anderem Frauen, Bewohner mit Migrationsbiografie, ältere Langzeitarbeitslose und Angehörige der ethnischen Minderheit der Sinti. „Neue Wege in HaWei“ stärkt die Teilnehmenden mit Angeboten zum Profiling, Coaching und Qualifizierung in ihrer Beschäftigungsfähigkeit und begleitet sie auf dem Weg in den Arbeitsmarkt. Ein weiteres Ziel ist die Stärkung der lokalen Ökonomie: Die Kleinunternehmen in den

Quartieren werden beraten, vernetzt und stabilisiert. Zielgruppe sind hier unter anderem Kleingewerbetreibende in prekärer Einkommenssituation oder mit ergänzendem Transferbezug. Darüber hinaus fördert das Projekt über die Verknüpfung beschäftigungsorientierter Aktivitäten der Wohnumfeldverbesserung die Identifikation mit dem Quartier, soziale Kohäsion, Stadteilkultur und Zivilgesellschaft und stärkt quartiersbezogene Hilfsnetzwerke.

Das Projekt wird koordiniert von der Stadt Freiburg. Die Umsetzung erfolgt durch die drei Träger Nachbarschaftswerk e.V., gemeinnützige Freiburger Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft (f.q.b.) und Goethe II (Diakonischen Werk Freiburg e.V.).

Zuständig für das Projekt BIWAQ „Neue Wege in HaWei“ sind im Nachbarschaftswerk e.V.:

Rita Werum-Wessolek M.A., Sozialmanagerin und Dipl. Sozialarbeiterin (FH), Fachbereichsleitung
Simone Straub, Dipl. Kulturpädagogin
Stefan Purwin, Dipl. Sozialarbeiter (FH)

Individueller Ansatz und Ressourcenorientierung

Ausgangspunkt der Beratung ist eine Potenzial- und Bedarfsanalyse der Zielgruppen. Individuelles Coaching, Profiling und sozialpädagogische Betreuung Langzeitarbeitsloser mit modular abgestuften Verfahren helfen Schritt für Schritt, in den Arbeitsprozess zurückzufinden. Auch die Übergangsbegleitung während der Probezeit ist Teil unseres Konzeptes. Als Qualifizierungsmaßnahme bieten wir zweimal jährlich eine dreimonatige Ausbildung „Alltagsbegleitung nach § 43 b SGB XI“ an. Die Vor- und Nachbetreuung erfolgt auch hier engmaschig mit großem Erfolg. Bildungsmodule für Schlüsselqualifikationen, PC-Kurse, Workshops Bewerbungstraining, Fotoshooting, Farb- und Stilberatung, Rückenurse, teambildende Outdooraktivitäten und vieles mehr runden die Unterstützung der Teilnehmenden bedarfsorientiert ab.

Wer Beratung sucht hinsichtlich seiner Stärken und Fähigkeiten, um eine berufliche Veränderung in Angriff zu nehmen, ist ebenfalls richtig. Langzeitarbeitslose Menschen und die, die davon bedroht sind, sind besonders willkommen. Das individuelle Einzelcoaching ist passgenau auf die unterschiedlichen Bedürfnisse des Einzelnen zugeschnitten und so gibt es keine fertigen Rezepte, auch keine festen zeitlichen Vorgaben. Im Einzelsetting wird individuell vereinbart, was im Einzelfall ansteht.

Wichtig in diesem Zusammenhang war unser „Filetstück“, das Einzelcoaching. Hier konnte nah am Menschen unterstützt werden bis hin zu systemisch-psychologischem Coaching bei Teilnehmenden, die den Gang zum Psychologen scheuten, aber mit lange eingeübten Mustern und Blockaden nicht weiterkamen. Auch die engmaschige Betreuung während der Probezeit und teilweise darüber hinaus, um Schwierigkeiten schnell zu begegnen, war Teil des Erfolges. Mit dieser Nachbetreuung konnten wir auch die Nachhaltigkeit gewährleisten.



Unterricht bei den Alltagsbegleiter_innen

Seminarangebote im Projekt

„Berufliche Schlüsselkompetenzen“, „Vorstellungsgespräche vorbereiten und durchführen“, „Farb- und Stilberatung“, „Professionelles Fotoshooting“, „Gesundes, günstiges und jahreszeitbezogenes Kochen“, „den eigenen Rücken stärken“, „Muskelkraft – Muskelstärke einmal anders: Wie der eigene Körper zur Kraftquelle werden kann“, „erlebnispädagogisches Teamangebot: Kanu-Tour Altrhein“, „EDV-Anfänger- und Fortgeschrittenen-Kurs (Word, Excel und PowerPoint)“, „Den Überblick über das monatliche Geld behalten“, „So klappt es mit dem Haushaltsbuch“, „Betriebsbesichtigung bei SMP Automotives“.

Qualifizierung von Alltagsbegleiter_innen

Ein wichtiger Baustein im Projekt war auch die Qualifizierung zur kultursensiblen Alltagsbegleiter_in nach § 43 b SGB XI, die einen niederschweligen Einstieg für Menschen mit und ohne Schulabschluss ermöglichte. Gerade im Pflegebereich - und hier im Besonderen die zusätzlichen Aktivierungsangebote in den Senioren- und Behinderteneinrichtungen – eröffnen neue berufliche Chancen im Helferbereich, die über das Pflegestärkungsgesetz im Rahmen der „zusätzlichen Betreuungskraft“ finanziert werden können. Die vielen verschiedenen Muttersprachen der Teilnehmenden war ein Gewinn für die späteren Arbeitsstellen, finden sich doch in den Seniorenheimen immer mehr ältere Mitbürger mit Migrationshintergrund. Simone Straub koordiniert und betreut schwerpunktmäßig die Qualifizierung, die im Rahmen des dreijährigen Projekts insgesamt fünfmal durchgeführt wurde. Von den insgesamt 52 Kursteilnehmer_innen konnten 24 in Arbeit vermittelt werden.

Erfolgsgeschichte I

Frau S. ist langzeitarbeitslos und psychisch beeinträchtigt. Sie wirkt verlangsamt und vordergründig etwas starr und „eingefroren“.

Sie absolviert die Qualifizierung zur Alltagsbegleiterin und zeigt hier absolute Zuverlässigkeit, Einfühlungsvermögen für die Bedarfe der Heimbewohner und Strukturiertheit.

Ihr Pflichtpraktikum im Blindenheim Freiburg wurde sehr positiv bewertet, sodass wir im Anschluss an die Qualifizierung mit einer guten Referenz in den Bewerbungsprozess starten konnten. Frau S. hat sich einige Male beworben, jedoch Absagen erhalten. Sie konnte überzeugt werden, sich auch um eine Krankheitsvertretungsstelle zu bewerben, was sie zuerst nicht wollte, da sie eine Zukunftsperspektive haben wollte. Dort ist sie nun nicht nur genommen, sondern verlängert worden mit Aussicht auf langfristige Anstellung.



Bisher wohnt Frau S. in einer Flüchtlingsunterkunft, wo-
runter sie sehr leidet. Ihr jetziger Arbeitgeber ist bemüht,
sie in einer stiftungseigenen Wohnung unterzubringen.
Frau S. ist mittlerweile sehr froh, dass sie diese Stelle
angetreten hat und sich damit sogar ihre persönliche
Wohnsituation bedeutend verbessern könnte.

Ein Vor-Ort-Besuch während der Arbeit zeigte Frau S. in
souveräner, gelassener, fokussierter und empathischer
Vorgehensweise mit den Bewohner_innen. Ein Ge-
spräch mit der Sozialdienstleitung war ebenfalls sehr
positiv: „Eine Bereicherung für das gesamte Team.“

Erfolgsgeschichte II

Herr P. ist seit ca. 15 Jahren langzeitarbeitslos. Er star-
tet im Projekt im Sommer 2016, ein intensiver Aus-
einandersetzungsprozess beginnt. Herr P. ist 53 Jahre
alt, zieht Bilanz und räumt sich kaum noch Chancen
auf dem harten Arbeitsmarkt ein. Ressourcenorien-
tiert und nach vorne blickend werden realistische
Berufschancen erarbeitet, die seinen Interessen und
Begabungen entsprechen, überschaubar sind und
keinen zu hohen Stresspegel aufweisen. Diese aktive
Auseinandersetzung und Bewusstmachung vorhan-
dener Stärken und Fähigkeiten wurde auch schriftlich
formuliert, was zur Grundlage der professionellen
Bewerbungsunterlagen führte, die in mehreren Ein-
ladungen zu Vorstellungsgesprächen mündete. Herr P.
bekam den Zuschlag bei einem regional bekannten
und großen Arbeitgeber. Dieser konnte durch einen
Eingliederungszuschuss über das Jobcenter Freiburg
zusätzlich motiviert werden, sich auf das „Wagnis“ einer
Einstellung eines Langzeitarbeitslosen einzulassen.
Gerade die Anfangszeit ist für Herr P. besonders hart,
da er „von Null auf Hundert“ starten muss im Rahmen
seiner Vollzeitstelle. Die Probezeit wird zur kritischen
Belastungs- und Bewährungsprobe, in der sich ein
engmaschiges Einzelcoaching mit Kriseninterven-
tion als stabilisierend und stellenerhaltend erweist.
Herr P. hat in dieser Zeit zudem private Probleme zu
überstehen, die an seinen Kräften nagen. Durch ei-
nen guten Kontakt der NBW-Mitarbeiterin zum Arbeit-
geber können neue Arbeitszeiten und eine Klärung
der Aufgabengebiete vereinbart werden, zudem eine
Lohnerhöhung. Herr P. bleibt im Projekt bis zum Ende
der Projektlaufzeit, es gibt immer wieder Treffen mit
Gesprächen zu seiner aktuellen beruflichen und pri-
vaten Situation. Auch hier ist eine kontinuierliche und
stabile Beziehungsarbeit hilfreich.

Im Rahmen einer großen Arbeitgeberkonferenz 2018 im
Konzerthaus Freiburg wird der Werdegang von Herrn P.
beispielhaft einer großen Fachöffentlichkeit vorgestellt.
Sowohl der Arbeitgeber als auch unser Teilnehmer er-
klärten sich bereit, das Projekt als gelungenes Beispiel
regionaler Coaching-Angebote für Langzeitarbeitslose
mit Fachkräftevermittlung aufzuzeigen.

Faktencheck – Ergebnisse!

Bis zum Ende des Projekts im Dezember 2018 waren
insgesamt ca. 300 Teilnehmende im Gesamtprojekt.
Von den 141 Teilnehmenden des Nachbarschaftswerks
konnten 53 % in Arbeit, Ausbildung oder sogar ins Stu-
dium vermittelt werden, mehr als doppelt so viele wie
projektiert. Auch bei Teilnehmenden mit schwierigen
Voraussetzungen lag der Vermittlungserfolg über dem
Zielwert. So wurden über 27 % der Schwerbehinder-
ten, mehr als 34 % der Teilnehmenden ohne Berufsab-
schluss und über 42 % der Teilnehmenden über 54
Jahre in eine Beschäftigung vermittelt. Mit über 65%
lag die Vermittlungsquote bei den Alleinerziehenden
und mit über 61% bei den Teilnehmenden mit Migrati-
onserfahrung deutlich über dem Durchschnitt, was uns
besonders erfreut. Hier zahlte sich ein weiteres Mal die
individuelle, passgenaue Begleitung aus, ohne die ein
solches Ergebnis nicht hätte erreicht werden können.

Meilensteine in der Beschäftigungsinitiative

- 2005 *Fallmanagement im Auftrag des
Jobcenters*
- 2009 *Gründung der Beschäftigungs-
initiative im Nachbarschaftswerk;
Aufbau von 40 AGH-Stellen*
- 2010 *Projekt BIWAQ I
„TuWas in HaWei“*
- 2012-2013 *Projekt „Stadt-Land-Job“ in
Zusammenarbeit mit der Diakonie
Breisgau-Hochschwarzwald*
- 2012-2017 *Landes-Modell-Projekt
„Arbeitslosenberatungszentren – ABZ“*
- 2015-2018 *Projekt BIWAQ III
„Neue Wege in HaWei“,
Träger Stadt Freiburg*
- 2019-2022 *Projekt BIWAQ IV
„SMART in HaWei“,
Träger Stadt Freiburg*

KINDER – JUGEND – ELTERN

Im Fachbereich „Kinder-Jugend-Eltern“ sind alle Arbeitsbereiche des Nachbarschaftswerks zusammengefasst, die sozialpädagogisch mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern zusammenarbeiten.

Eine der zentralen Zielsetzung in diesem Fachbereich ist die Förderung von Bildungsgerechtigkeit und die Verbesserung von Bildungschancen, insbesondere bei Migranten und sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Dabei wird Bildung als ein dynamischer, ganzheitlicher und lebenslanger Entwicklungsprozess des Menschen gesehen, bei dem die geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie personalen und sozialen Kompetenzen erweitert werden.

Interkultureller Ansatz

Wir arbeiten interkulturell und nehmen die jungen Menschen aus unterschiedlicher kultureller Herkunft in ihrem Ressourcenreichtum wahr. Wir kooperieren eng mit Schulen und sozialen Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtteilen Weingarten und Haslach sowie den umliegenden Stadtteilen.



Auszüge aus den Pädagogischen Leitzielen

Unser Ziel ist die Stärkung der Ressourcen und Fähigkeiten von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern, um die Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Wir vermitteln ihnen Kompetenzen, damit sie ihre Potentiale entfalten, vorhandene Ressourcen nutzen, das gesellschaftliche Leben mitgestalten und die Herausforderungen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Alltags bewältigen können.

Die Wahrnehmung des Kinderschutzes ist ein Standard in allen Arbeitsbereichen, in denen bei uns mit Kindern, Jugendlichen und Familien gearbeitet wird. Wir pflegen eine Kultur des „Hinschauens“, d.h. wir wirken jeglicher Form von Gewalt (körperliche, sexuelle, seelische, verbale und mediale) und Diskriminierung entgegen. Wir verstehen uns als Anwälte der Kinder und Jugendlichen.

Kinder und Jugendarbeit im Nachbarschaftswerk e.V.

Die Arbeit mit Sinti-Kindern und Jugendlichen war schon vor Vereinsgründung 1969 der Kern und der Beginn der Sozialen Arbeit in der Opfinger Siedlung:

Für Kinder wurden Schularbeitsgruppen mit Hort eingerichtet, es gab „Offene Tür“ und Freizeitangebote in den Ferien. Ein wichtiges Ziel war die Gewöhnung an einen regelmäßigen Schulbesuch.

Für die Jugendlichen gab es „Offene Tür“, Schulabgängerarbeit, Freizeitgruppen und Freizeitangebote in den Ferien, Erziehung zur Arbeitsfähigkeit durch z.B. Begleitung beim Schrottneln mit männlichen Jugendlichen sowie durch die Webwerkstatt für weibliche Jugendliche



Ambulante Hilfen zur Erziehung

Seit 2008 ist das Nachbarschaftswerk anerkannter Träger von ambulanten Hilfen zur Erziehung. Das Arbeitsfeld umfasst bei uns das Anti-Aggressivitäts-Training® für männliche Jugendliche und junge Erwachsene von 15 bis 21 Jahren, das Anti-Gewalt-Einzeltraining für junge Menschen von 12 bis 21 Jahren, und Erziehungsbeistandschaft für junge Menschen von 6 bis 18 Jahren.

Hilfe zur Erziehung ist der Oberbegriff für unterschiedliche Hilfeformen für Kinder, Jugendliche und Familien, auf den ein Rechtsanspruch besteht und der im Kinder- und Jugendhilfegesetz, SGB VIII, § 27 ff begründet ist. Hilfen zur Erziehung werden auf Antrag der Erziehungsberechtigten oder der Jugendlichen beim zuständigen Jugendamt gewährt.

Entwicklungen im Berichtszeitraum

Das Angebot der ambulanten Hilfen zur Erziehung konnte in den beiden Jahren 2017 und 2018 aufgrund steigender Fallzahlen deutlich ausgeweitet werden. Im Bereich des Anti-Gewalt-Einzeltrainings hatten sich die Fallzahlen zum vorherigen Berichtszeitraum von 10 auf 31 Teilnehmer_innen gesteigert, im Bereich der Erziehungsbeistandschaften steigerten sich die Zahlen von 8 auf 21 Jugendliche in den Jahren 2017-2018.

Die Zunahme der Fallzahlen erforderte neue Einstellung von Fachkräften, zunächst auf Honorarbasis, später konnten wir dann auch teilweise in Feststellungen umwandeln. Aktuell sind im Bereich der Hilfen zur Erziehung drei hauptamtliche Mitarbeiter_innen mit insgesamt 170% Deputatsanteilen fest angestellt: **Renate Matt**, **Annette Lauterer** und **Michal Grman**.

Im Zuge dieser Entwicklung wurde ein eigenes Team gebildet, mit dem Ziel der kollegialen Fallberatung, der Weiterentwicklung der Qualitätsstandards und der Anpassung der Angebote an sich wandelnde Bedingungen, um den Bedarfslagen der Kinder, Jugendlichen und ihren Familien gerecht zu werden.

Ausblick

Um der Weiterentwicklung der ambulanten Hilfen zur Erziehung einen guten Rahmen bieten zu können, soll dieses Arbeitsfeld ab 2019 zu einem eigenen Fachbereich weiterentwickelt werden. Ebenfalls soll auf der Grundlage des systemischen Ansatzes die Überarbeitung der Konzeption angegangen werden. Förderlich ist hier sicherlich, dass zwei Mitarbeiter_innen eine Zusatzqualifizierung in systemischer Familientherapie haben und dadurch den systemischen Ansatz im HzE-Bereich fundieren.



Anti-Aggressivitäts-Training (AAT®)

Zielgruppe des AAT's sind männliche Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 16-21 Jahren, die wegen ihrer Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit auffällig und delinquent sind.

Das AAT ist eine sozialpädagogisch-psychologische Maßnahme für gewaltbereite Wiederholungstäter. Das Gruppentraining beinhaltet 15 Gruppentreffen mit integrierten Einzelgesprächen und ein Intensivwochenende mit zwei Übernachtungen. Die Treffen erfolgen wöchentlich und dauern jeweils 3 Stunden.

Themen und Inhalte des AATs

Ziel des Trainings ist die Teilnehmer zu befähigen, ein gewaltfreies Leben zu führen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden folgende Themen mit den Teilnehmern bearbeitet: Intensive Auseinandersetzung mit Tat und Tatfolgen; Gewaltrechtfertigungsstrategien reflektieren und auflösen; Selbststeuerung in Konfliktsituationen üben; Verantwortung für eigenes Gewaltverhalten erkennen und übernehmen; Konfrontation mit der Opferperspektive sowie gewaltfreie Handlungskompetenz in eskalierenden Situationen zu entwickeln.

Das Gruppentraining wird gemischtgeschlechtlich geleitet. Für die Teilnehmer ist dies ein zusätzliches Erfahrungs- und Lernfeld. Gerade bei Teilnehmern, deren Männlichkeits- und Frauenbild einseitig geprägt ist, bedeutet dies, sich auf weibliche Autorität und Sicht einlassen zu müssen. Dies ist eine wertvolle und potentiell weitere gewaltpräventive Erfahrung. Zu speziellen Themen werden externe Referent_innen eingeladen.

So referiert der Gerichtsmediziner Dr. Perdekamp regelmäßig zu dem Thema „Verletzungen und körperliche Schäden durch Gewalteinwirkung“ und zwei externe Trainer leiten das Deeskalationstraining, bei dem die Teilnehmer lernen, sich in provokanten und eskalierenden Situationen deeskalierend zu verhalten.

In den meisten Fällen erhalten die Teilnehmer eine gerichtliche Auflage, um am AAT teilzunehmen. Bevor sie jedoch letztendlich den Kurs beginnen können, wird in einem Aufnahmegespräch die Motivation genau geprüft und ggf. wird die Teilnahme durch die Trainer auch abgelehnt.

Kurs- und Teilnehmerzahlen

Im Berichtszeitraum von 2017 bis 2018 wurden ein Anti-Aggressivitäts-Trainingskurs komplett durchgeführt. Ein weiteres Gruppentraining begann im November 2018. Im Kurs 2017 wurden von 11 jungen Männer, die an das Training vermittelt wurden 7 Teilnehmer aufgenommen. Davon haben 4 das Training erfolgreich abgeschlossen. Zwei Teilnehmer brachen das Training in der Anfangsphase aufgrund mangelnder Teilnahmemotivation ab. Der dritte Teilnehmer musste das Training nach der Halbzeit abbrechen, da er die Vereinbarungen des Trainings nicht einhielt.

Ende 2018 begann der 11. Trainingskurs mit einem veränderten Gruppenkonzept, welches ermöglicht, dass neue Teilnehmer im laufenden Kurs aufgenommen werden können. Dies hat den Vorteil, dass keine Wartezeiten für junge Menschen entstehen, die in das Training vermittelt werden, da sie in einen laufenden Kurs einsteigen können. Dieser Kurs mit dem veränderten Gruppenkonzept begann im Spätherbst mit 5 Teilnehmern.





Anti-Gewalt-Einzeltraining

Das Training richtet sich an junge Menschen von 12 bis 21 Jahren, die aufgrund ihres aggressiven bzw. gewaltbereiten Verhaltens in der Familie oder in der Öffentlichkeit auffällig sind und aus unterschiedlichen Gründen nicht an einem Gruppentraining teilnehmen können.

Grundlagen des Einzeltrainings

Das Einzeltraining basiert auf den Methoden der ressourcenorientierten Gesprächsführung und es kommen Methoden aus dem AAT sowie aus der systemischen Beratung und Therapie (z.B. Arbeit mit dem inneren Team, Ressourcenarbeit; Genogramm) und Mediation zum Einsatz. Des Weiteren werden Elemente aus dem Konflikt- und dem Deeskalationsmanagement und der gewaltfreien Kommunikation eingesetzt.

Themen und Inhalte des Anti-Gewalt-Einzeltrainings

Das Training umfasst ein Erstgespräch, 17 Trainingseinheiten mit jeweils 1,5 bis 2 Stunden Dauer, Arbeit mit dem Umfeld sowie ein Nachtreffen. Inhaltlich geht es um Biografie-Arbeit unter den Aspekten: eigene Gewalterfahrungen; Entwicklung eigener Ziele und Auswertung der Ziele; Reflektion der persönlichen Einstellung zu Gewalt und Aggression; Wut- und aggressionsauslösende Faktoren kennen lernen, analysieren

und bearbeiten; Destruktive Verhaltensmuster in Konfliktsituationen identifizieren, reflektieren und verändern; Kosten-Nutzenanalyse von Gewaltverhalten; Opferempathie; Reflexion der Opferrolle; Entwicklung und Verstärkung der Selbststeuerung und Emotionsregulierung; Entwicklung und Verstärkung der Sozialkompetenz. Die teilnehmenden Jugendlichen erhalten zwischen den Trainingseinheiten Hausaufgaben. Regelmäßige Gespräche mit den Eltern oder Bezugspersonen sind ein weiterer wichtiger Bestandteil des Trainings.

Entwicklungen

Unsere Erfahrungen in den letzten Jahren führten zu der Erkenntnis, dass eine engmaschige Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen der Jugendlichen für eine erfolgreiche Intervention von wesentlicher Bedeutung ist. So werden je nach Fall auch Erziehungsbeauftragte, Familienmitglieder, Freunde oder auch pädagogische Fachkräfte in das Einzelsetting einbezogen. Ab 2017 führten wir bei Bedarf Beratungsgespräche mit Co-Trainern ein. Der gemeinsame Einsatz von zwei Trainerpersonen bewährte sich insbesondere bei Teilnehmer_innen mit multiplen Problemlagen und auch in Krisensituationen.

Viele Teilnehmer_innen des Einzeltrainings sind oft in ein Helfersystem der freien Jugendhilfe eingebunden. Um die Zusammenarbeit zum Nutzen für alle Beteiligten zu optimieren, erarbeiteten wir 2017 eine Kooperationsvereinbarung mit den Bezugspersonen der freien Jugendhilfe.



Fallzahlen

In dem Berichtszeitraum 2017 bis 2018 haben insgesamt 31 Teilnehmer_innen das Einzeltraining besucht, 15 haben erfolgreich abgeschlossen, bei 11 Teilnehmer_innen wurde das Training vorzeitig beendet, 5 werden das Training im Jahr 2019 abschließen. Die Gründe für die vorzeitige Beendigung sind vor allem mangelnde Teilnehmermotivation; das Einzeltraining erweist sich als nicht geeignete Maßnahme für den Jugendlichen; die Unterbringung von Jugendlichen während des Trainings in stationäre Einrichtung außerhalb von Freiburg.

Fallbeispiel

Die 15 Jährige Mirela, die bei ihrer Mutter und ihrem Stiefvater mit zwei Halbgeschwistern (Zwillinge, 6 J.) wohnt, wurde aufgrund ihres gewalttätigen Verhaltens von einer Fachkraft einer Tageseinrichtung in das Training vermittelt. Damit Mirela weiterhin in der Tageseinrichtung bleiben konnte, musste sie am Training teilnehmen.

In den ersten Einheiten zeige Mirela kein Interesse am Einzeltraining, sie kam ungern und wirkte sehr distanziert und unmotiviert. Daher wurde mit Mirela ihr „Zwangskontext“ mit den beteiligten Personen in ihren Rollen visualisiert und thematisiert. Mirela erlebte, dass ihre mangelnde Motivation ernst genommen wurde. Mirela fing an, sich mehr auf das Training einzulassen. Die Arbeit mit ihr, insbesondere die biographische Arbeit sowie die Einbeziehung der familiären Anamnese, machten deutlich, dass Mirela in ihrer Kindheit sehr auf sich allein gestellt war und früh lernte, ihre Gefühle und Bedürfnisse nicht wahrzunehmen. Sie erlebte in ihrem familiären Umfeld sehr früh Suchterkrankung, Beschaffungskriminalität, körperliche und verbale Gewalt und emotionale Vernachlässigung.

Mit Mirela konnte herausgearbeitet werden, welche Stärken sie hierbei auch entwickeln musste und welche Bewältigungsstrategien sie heute hat, um ihre Konflikte zu lösen. Sie erfuhr, dass ihr sehr distanziertes „Ein-igeln“ und teilweises aggressives und gewalttätiges Verhalten wichtige Schutzfunktionen für sie beinhalten und ihre aggressiven Konfliktbewältigungsmuster oft auf Angst und negativen Gedankenmuster (z.B. die denken schlecht über mich; die mögen mich nicht; sie sind gegen mich) basiert. Im weiteren Verlauf des Trainings nannte Mirela ihr erstes eigenes Ziel: sie wollte selbstbewusster werden; sie versprach sich dadurch, dass sie sich gegenüber Gleichaltrigen mehr öffnen würde.

Sie berichtete über ihre sozialen Ängste: Angst vor Ablehnung; Angst, andere finden sie blöd u.s.w. Auch litt sie darunter, dass sie keine Freundin hatte. Ihre Angst nahm sie derart gefangen, dass sie es manchmal nicht schaffte, morgens zur Schule zu gehen.

Die Bearbeitung ihrer Ängste und auch ihre aggressiven Gefühle begleitete uns in den Gesprächen einige Treffen. Durch die Arbeit mit dem „inneren Team“ – eine Methode, um innere und äußere Konflikte bildhaft zu veranschaulichen und zu bearbeiten - konnte Mirela ihren unangenehmen Gefühlen und ihren Selbstabwertungen in einem geschützten Rahmen begegnen. Mit Unterstützung der Trainerin fand sie Namen für ihre jeweiligen inneren Anteile, z.B. „der stachelige Igel“; und „der Sorgenteufel“; die „Ängstliche“ oder „die Mutige“, „die Tänzerin“, „Miss Shit“ und „die Kluge“. In den Rollenspielen konnten die „inneren Anteile“ spielerisch und humorvoll eingesetzt werden.

Es war beeindruckend, wie ernsthaft sich Mirela mit ihren unangenehmen Gefühlszuständen sowie ihren Gedankenmustern über sich und über andere auseinandersetzte und auch, dass sie über sich selbst lachen konnte.

Nach Abschluss des Trainings berichtete die Bezugsperson der Tageseinrichtung, Mirela sei über sieben Monate nicht mehr gewalttätig gewesen. Sie könne Kritik besser ertragen, könne Konfliktgespräche aushalten, ohne wütend davon zu springen. Gegenüber Gleichaltrigen ist Mirela offener und nehme jetzt auch mehr an Freizeitaktivitäten teil, welche sie zuvor abgelehnt hatte.

Auch die Mutter ist überzeugt, dass ihre Tochter vom Training profitieren konnte. In Konfliktsituationen sei sie ruhiger geworden. Besonders freut sich die Mutter darüber, dass ihre Tochter zuhause nicht mehr so viel grübeln würde.

Mirela freute sich am meisten über die Rückmeldung von Gleichaltrigen, die sie offener und selbstsicherer erleben.

Die kooperative und verzahnte Zusammenarbeit mit der Tageseinrichtung, die Unterstützung durch Mirelas Mutter und durch die Jugendhilfeeinrichtung, Mirelas Beharrlichkeit bezüglich ihres eigenen gesetzten Ziels, das Setting im Einzeltraining - Sicherheit und Schutz für Mirela zu ermöglichen und ihren eigenen Themen Raum und Gehör zu verschaffen – können hier als Wirkungsfaktoren genannt werden, die mitverantwortlich sind, dass Mirela vom Anti-Gewalt-Einzeltraining nachhaltig profitieren konnte.



Erziehungsbeistandschaft

Erziehungsbeistandschaft als ambulante Form der Hilfe zur Erziehung ist ein lebensweltorientiertes Unterstützungsangebot für junge Menschen, die Schwierigkeiten in der Familie, Schule, Ausbildung oder im sozialen Umfeld haben.

Das Angebot im Nachbarschaftswerk richtet sich an junge Menschen im Alter von 6 – 18 Jahren. Der Schwerpunkt dieser pädagogischen Arbeit liegt in der individuellen Begleitung des jungen Menschen unter Einbeziehung seiner Familie sowie seines sozialen Umfelds. Die Personenberechtigten werden bei Bedarf beraten, um ihre Erziehungskompetenz zu stärken. Es werden konkrete Ziele formuliert und in zeitlichen Abständen auf ihre Umsetzung hin überprüft und reflektiert.

Wichtige Schwerpunkte und Themen der Fälle waren beispielsweise Unterstützung im schulischen Bereich, Ausbildung, Absicherung finanzieller Grundversorgung, Schuldnerberatung, Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und auch psychische Erkrankungen. Darüber hinaus auch die Auseinandersetzung mit Zwangsverheiratung; Kindeswohlgefährdung, familiäre Gewalt und Unterbringung in geschlossene Einrichtung der Jugendhilfe. Der individuelle zeitliche Umfang war unterschiedlich und richtete sich stets nach den jeweiligen Bedürfnissen der jungen Menschen und den Vorgaben des zuständigen Jugendamts. Im Kontrollbereich im Hinblick auf mögliche Kindeswohlgefährdung kam es auch zur Tätigkeit in einer Familie. Grundlage einer gelingenden Unterstützung im Hilfesystem des jungen Menschen ist weiterhin eine stabile Beziehung zwischen Mitarbeiter_innen und den jungen Menschen und seiner Familie. Unsere fallbezogene Kooperation innerhalb des Nachbarschaftswerks, z.B. zur Sozialberatung, zur Lernfördergruppen, Quartiersarbeit und auch die externe Kooperation mit

den Fachkräften des zuständigen Jugendamts, mit dem KSD und andere Einrichtungen (Erziehungsberatungsstellen, Schulsozialarbeit, , Bildung- und Teilhabe, Jobcenter, Jugendagentur, Fördervereinen und Stiftungen, mit Ärzten und Therapeuten, Schulen, Jugendberatung) konnte in den letzten Jahren intensiviert werden.

Fallbeispiel aus dem Jahr 2017

Ein 16 jähriger Jugendlicher begann die Erziehungsbeistandschaft, weil es in der Schule mehrmals zu körperlichen Auseinandersetzungen kam. Nach anfänglicher Schüchternheit öffnete er sich zunehmend. Hierzu trugen die ausgiebigen Spaziergänge mit einem Hund bei. Vor allem draußen, in Bewegung und im Kontakt mit dem Tier entwickelte sich eine vertrauere Beziehung.

Nach einem halben Jahr kam er auf die Idee einen Nebenjob mit seinem Interesse für Hunde zu kombinieren und als Hundesitter zu arbeiten. Es wurden mehrere Aushänge an der Dreisam aufgehängt. Nach kurzer Zeit meldete sich eine Familie mit einem großen Junghund. Aus dem Kontakt mit dem Hund entwickelte sich eine Beziehung zur gesamten Familie. Der Jugendliche wurde bei seinen Hausaufgaben unterstützt und zu Ausflügen mitgenommen.

Nach einem Jahr Erziehungsbeistandschaft hatte sich eine stabile Beziehung zu der Familie etabliert. Außerdem war es dem Jugendlichen gelungen, sein Verhalten in Konfliktsituationen zu verändern. Die Bezugspersonen außerhalb des Familiensystems hatten sich zu einer stärkenden Ressource entwickelt. Auch zuhause hatte sich die Situation zum Positiven verändert. So konnte die Erziehungsbeistandschaft erfolgreich beendet werden



Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule und an der Schönbergschule

Personal und Rahmenbedingungen

Die Stelle der Schulsozialarbeit an der **Pestalozzi-Grundschule** ist seit 2012 mit dem Sozialpädagogen **Holger Weber** (75% Deputat) besetzt. Die Schule ist eine stark wachsende 3 – 4 zügige Grundschule im Stadtteil Haslach mit aktuell 340 Kindern in 16 Klassen. Es besteht eine Vorbereitungsklasse (VKL) mit bis zu 12 Schüler_innen, die noch kein oder wenig Deutsch können.

Die Stelle an der **Schönbergschule** ist seit 2015 mit der Diplom-Pädagogin **Verena Metzger** (75% Deputat) besetzt. Die dreizügige Grundschule liegt im Stadtteil St. Georgen mit ca. 250 Kindern. Auch an der Schönbergschule gibt es eine Vorbereitungsklasse. Im Rahmen des Flüchtlingszuzuges bewilligte die Stadt Freiburg ab Ende 2015 zusätzliche Mittel für die Arbeit mit Flüchtlingskindern an Schulen im Rahmen der Schulsozialarbeit. Dadurch konnten die bestehenden Stellen der Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule und der Schönbergschule im Sommer 2017 um je 5% aufgestockt werden. Dies wurde in der Pestalozzi-Grundschule bis Dezember 2018 beibehalten, in der Schönbergschule zum Ende des Schuljahres 2017/18 wieder aufgelöst.

Arbeitsschwerpunkte

In engem Austausch mit den jeweiligen Schulleitungen, Lehrer_innen, Schüler_innen und Eltern haben sich an den beiden Schulen folgende Arbeitsschwerpunkte herausgebildet:

- Einzelfallarbeit und Konfliktlösung
- Arbeit mit Schulklassen
- Kleingruppenangebote
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Arbeit mit Kindern und Eltern aus Vorbereitungsklassen
- Austausch und Zusammenarbeit mit Lehrer_innen
- Begleitung von Ehrenamtlichen
- Gremienarbeit und Vernetzung

Im Folgenden wird auf die Arbeitsschwerpunkte inhaltlich eingegangen und die Aktivitäten im Berichtszeitraum dargestellt, wobei es sich nicht um eine vollständige Beschreibung aller Aktivitäten der Schulsozialarbeit handelt.

Einzelfallarbeit und Konfliktlösung

Ein wesentlicher Bestandteil der Schulsozialarbeit ist die Einzelfallhilfe. In der Einzelfallhilfe arbeitet die Schulsozialarbeit mit einem Kind zumeist im Zweierkontext. Betroffen sind Kinder, die bei alltäglichen Themen immer wieder an die gleichen für sie und andere störenden Grenzen kommen oder anderweitig im Sozialverhalten abweichen.

Hierbei ist es wichtig, dass die Kinder ein Vertrauensverhältnis zur Fachkraft aufbauen und diese keinen Druck ausübt. Das Kind muss die Folgen seines Handelns benennen und auch spüren können und sollte den Wunsch entwickeln, dieses zu verändern. In anderen Fällen ist es wichtig, Kinder zu ermutigen (oder zu begleiten) schwierige Entscheidungen umzusetzen.

Täglich gibt es unter den hunderten von Kindern Konflikte. Die meisten lösen die Kinder pragmatisch selbst. Einzelne Konflikte sind allerdings so schwerwiegend, dass es für ihre Lösung die Unterstützung Dritter bedarf, hier kommt dann oft die Schulsozialarbeit ins Spiel. Ziel ist es dabei, dass die Kinder ihren Konflikt selber lösen und die Schulsozialarbeit sie lediglich dabei unterstützt.

Arbeit mit Schulklassen

Eine kontinuierliche Arbeit in Klassenstufen und Schulklassen hat sich in beiden Schulen mit unterschiedlichen Schwerpunkten etabliert. Die thematische Schwerpunktlegung ergibt sich aus den Bedarfen an der jeweiligen Schule und wird mit der Schulleitung und den Lehrer_innen abgestimmt und immer wieder überprüft.

So wurde im Berichtszeitraum an der Schönbergschule in allen 1. und 2. Klassen ein Projekt zum Sozialen Lernen durchführen, welches die Schulsozialarbeit konzipiert und begleitet. Ziel des zehnwöchigen Programms ist es, den Schüler_innen in einem überschaubaren Zeitrahmen eine Vorstellung von ihrer Rolle zu vermitteln, die Selbstreflexion zu fördern, eigene und fremde Stärken und Schwächen zu erkennen und zu tolerieren und gegenseitige Unterstützung einzuüben. Langfristig wird so das Klassenklima positiv beeinflusst und der Zusammenhalt gestärkt. Verhaltensweisen wie die Anwendung von Gewalt und Mobbing soll vorgebeugt werden.



Daneben werden an der Schönbergschule von der Schulsozialarbeit weitere, bedarfsorientierte Projekte mit Schulklassen angeboten, u.a. Projekte zur Gewaltprävention und zur Menschenrechtspädagogik sowie ein Theaterprojekt, ein Projekt Werken mit Holz sowie eine Druckwerkstatt.

An der Pestalozzi-Grundschule führt der Schulsozialarbeiter in allen 1. Klassen die Verteidigungsregel (Stoppregel) ein und überprüft im wöchentlichen Austausch mit den Kindern deren Einhaltung. In den 2. Klassen üben die Kinder das Thema Kooperation ein (siehe Bericht Schatzsuche). Außerdem lernen die Kinder in einem Präventionsprojekt sich abzugrenzen und ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen. Somit können sie sich besser gegen Übergriffe schützen. In den 3. Klassen wird zu Beginn ein Sozialtraining über 8 - 10 Schulstunden durchgeführt. Ebenso wird in den 3. und 4. Klassen von dem Schulsozialarbeiter ein Klassenrat etabliert und durchgeführt.

Schatzsuche an der Pestalozzi-Grundschule

An der Pestalozzi-Grundschule gehen alle zweiten Klassen auf „Schatzsuche“. Um die Schatzkiste zu öffnen, müssen sie fünf Aufgaben erfüllen, die sie nur in Kooperation miteinander lösen können. Kein Kind darf hierbei verloren gehen und jedes Kind muss einen Mindesteinsatz leisten, damit die Aufgabe geschafft wird. Dies funktioniert nur, wenn die Klasse sich gut abspricht und jedes Kind weiß, was es zu tun hat. Der Schulsozialarbeiter oder die Klassenlehrerin dürfen zwar durch gezielte Fragen Probleme sichtbar machen, aber keine Lösungsstrategien vorgeben. Für die Kinder ist es die herausforderndste Aufgabe überhaupt, eine funktionierende Gesprächsgrundlage zu finden, so dass sie sich absprechen können. Einige Kinder verweilen lieber im Zweiergespräch, andere fühlen sich durch die mangelnde Erwachsenenführung animiert sich zu necken oder zu fangen. Erst wenn diese – mitunter wiederkehrenden – Hindernisse überwunden sind, können die Kinder erfolgreich thematisch arbeiten. Der Weg, wie eine Klasse z. B. eine endlose Anweisung eines Orakels sich merkt und befolgt oder einen „Fluss überquert“ ist der Klasse überlassen. Wichtig ist, dass er funktioniert und dass die Klasse unterstützende Ideen und hilfreiches Verhalten gespiegelt bekommt und sich dieses verfestigt. Es gibt hierbei für jede Klasse Durststrecken zu überwinden, bei der einige Kinder schnell überlegen, die Schatzsuche abubrechen. Es ist jedoch eine Freude, zu sehen, wie ausgelassen Kinder sich nach erfolgreichen Zwischenschritten freuen und wie motiviert sie danach in die nächste Aufgabe einsteigen.



Schulsozialarbeit

Kleingruppenangebote

Bestimmte Themen betreffen weder nur einzelne Kinder noch den ganzen Klassenverband. Für diese Kinder können nach Bedarf Extra-Angebote kreiert werden. So gab es an der Pestalozzi-Grundschule im Jahr 2017 für ausgewählte Kinder aus den ersten Klassen ein Angebot zum fairen Kämpfen, welches über drei Monate durchgeführt wurde.

Speziell für Kinder mit geringerem Selbstwertgefühl wird an der Pestalozzi-Grundschule jedes Schuljahr eine Theatergruppe angeboten, die in der jährlichen Aufführung vor der ganzen Schule gipfelt und für die teilnehmenden Kinder zu wirksamen und sehr positiven Selbstwerterfahrungen beiträgt.

Ein weiteres Beispiel für diesen Arbeitsbereich ist die Bildung einer Streitschlichtergruppe an der Schönbergschule:

Pausenhof-Streitschlichter in der Schönbergschule

Im Januar 2016 wurde in der Schönbergschule das Projekt Pausenhof-Streitschlichter ins Leben gerufen. Das Projekt ging aus dem Wunsch einiger Schüler_innen der damaligen Klasse 3c hervor, zu lernen, wie sie Streit selbstständig lösen können. Die Idee wurde von der Schulsozialarbeiterin aufgegriffen und daraus ein Kleingruppenangebot zur Streitschlichtung auf dem Pausenhof konzipiert.

In insgesamt neun Schulstunden, die einmal wöchentlich stattfanden, lernten die 12 Schüler_innen die Regeln der Streitschlichtung nach dem Bensberger Mediationsmodell kennen, übten anhand von Streitgeschichten und kleinen Streit-Szenarien immer wieder den Ablauf einer Streitschlichtung, bastelten schließlich ihren eigenen Streitschlichterausweis und gestalteten Streitschlichter-Westen. Nachdem sie die Streitschlichter-Ausbildung absolviert hatten, ging es ans Ausprobieren. Die Streitschlichter stellten sich in allen Schulklassen vor und legten Dienste fest, so dass in jeder Hofpause 2-3 Streitschlichter unterwegs sein konnten und die Pausenhöfe der Schönbergschule eroberten.

Das Projekt fand so großen Anklang, dass es im Schuljahr 2016/17, 2017/18 und 2018/19 weitergeführt wurde. Die 12 Schüler_innen machten Werbung in den neuen 3. Klassen. Und so bildete sich eine neue Streitschlichter-Generation, bestehend aus 12 3.Klässlern und 10 der bereit ausgebildeten 4.Klässlern, die jetzt auf den Pausenhöfen der Schönbergschule aktiv unterwegs sind.

Angebote für Familien

Um innerfamiliäre Beziehungen zu stützen wurden auch Angebote für Kinder und Eltern gemeinsam durchgeführt. An der Pestalozzi-Grundschule initiierte der Schulsozialarbeiter in Kooperation mit Lehrerinnen 2017 ein Adventskranzbinden. Dabei werden die benötigten Zweige in Absprache mit dem Forstamt gemeinsam mit Kindern aus dem Wald geholt. 2017 nahmen hieran 20 Familien teil. Ein Oster-/Frühlingsbasteln mit 15 teilnehmenden Familien wurde von dem Schulsozialarbeiter vor den Osterferien ebenfalls organisiert. Von Eltern gibt es hierzu immer wieder viele positive Rückmeldungen.

Unterstützende und beratende Elternkontakte

Die pädagogische Arbeit mit Kindern stößt in herausfordernden Fällen manchmal auch an ihre Grenzen. Wenn Kinder von der Schulgemeinschaft abweichende Werte mitbringen oder Schwierigkeiten haben, eine tragfähige Beziehung zur Klassenlehrerin aufzubauen, können Gespräche mit Eltern und dem Kind das Verständnis beim Kind erhöhen.

Eltern suchen die Schulsozialarbeit auch dann auf, wenn ihr Kind durch neue Entwicklungsphasen ungewohntes Verhalten an den Tag legt und sie verunsichert sind. Ziel in diesen Gesprächen ist es, den Eltern Deutungsmöglichkeiten an die Hand zu geben, um das Verhalten des Kindes einordnen zu können und eine Klarheit der Rollen sowie Handlungsalternativen in der Erziehung kennen zu lernen. Darüber hinaus suchen Eltern die Schulsozialarbeit auf, wenn sie mit formellen Angelegenheiten von Behörden überfordert sind.

Schulsozialarbeit – seit 2012 neues Arbeitsfeld im Nachbarschaftswerk e.V.

- 2011: *Entscheidung im Vorstand, das NBW-Aufgabenspektrum auf Schulsozialarbeit auszudehnen*
- Sept. 2012: *Übernahme und Beginn der Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule im Stadtteil Haslach*
- Nov. 2015: *Übernahme und Beginn der Schulsozialarbeit an der Schönbergschule im Stadtteil St. Georgen*



Arbeit mit Kindern und Eltern aus den Vorbereitungsklassen

Die Pestalozzi-Grundschule, wie auch die Schönbergschule, bieten Vorbereitungsklassen für Kinder ohne oder mit wenig Deutschkenntnissen an, die nach Deutschland geflüchtet oder migriert sind. In diesen Klassen werden die Schüler_innen hauptsächlich in der deutschen Sprache gefördert, nehmen aber auch am regulären Unterricht in ihren zugeordneten Regelklassen teil.

Die Schulsozialarbeit unterstützt diese Kinder und deren Eltern auf unterschiedliche Weise:

In der Pestalozzi-Grundschule bietet die Schulsozialarbeit regelmäßig eine Stunde in der Woche zum Thema Konfliktlösung bzw. Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den Schüler_innen an. In der Schönbergschule fördert die Schulsozialarbeit den Kontakt und das gemeinsame Spiel in den Pausen insbesondere zwischen den Kindern aus den Vorbereitungsklassen und aus den Regelklassen.

Ein großer Anteil der Arbeit an beiden Schulen beinhaltet die Unterstützung der Eltern bei Anträgen und anderen Anliegen, wie z.B. einen Platz in der Nachmittagsbetreuung zu organisieren. Die Schulsozialarbeiter_innen fungieren hier als Koordinatoren zwischen Eltern, Sozialbetreuer_innen aus den Wohnheimen, Lehrer_innen und Mitarbeiter_innen der Nachmittagsbetreuung.

Austausch und Zusammenarbeit mit Lehrer_innen

In der Pestalozzi-Grundschule und der Schönbergschule erfolgt die Zusammenarbeit mit Lehrer_innen auf vielfältige Weise, in Einzelkontakten, Konfliktgesprächen mit Kindern, Klassenangeboten, Schulkonferenzen, bei Elterngesprächen sowie Klassenausflügen usw. Die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter_innen wird dabei gerne in Anspruch genommen. Die Schulsozialarbeiter_innen nehmen überdies regelmäßig an allen großen Schulveranstaltungen teil.

Begleitung von Ehrenamtlichen

Eine Besonderheit an der Schönbergschule ist die Unterstützung von Kindern aus der Vorbereitungsklasse durch ehrenamtliche Lernbegleiter_innen und Lesepat_innen. Diese besuchen die Kinder in Einzel- oder Kleingruppenkontakten ein- bis zweimal die Woche. Durch gemeinsames Lesen, Erzählen, Rechnen, Musizieren oder durch enge Begleitung bei den Hausaufgaben erhalten die Kinder nochmals gesonderte Sprachförderung und Aufmerksamkeit, sodass sie sich schneller in der deutschen Sprache zurechtfinden

können. Auch tut ihnen die Zuwendung der Lernbegleiter_innen gut und es hilft ihnen sich zu öffnen und in der Schulgemeinschaft wohlfühlen.

Die Schulsozialarbeiterin fungiert zusätzlich zu der IVK-Lehrerin als Ansprechpartnerin der Ehrenamtlichen und hält den Kontakt zu ihnen. Bei etwaigen Unklarheiten oder Unzufriedenheit fungiert sie als Vermittlerin. Außerdem gibt es regelmäßige Austauschtreffen, in denen z.B. herausfordernde Situationen besprochen werden, sodass auch die Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit unterstützt werden und sich wertgeschätzt fühlen.

Gremienarbeit und Vernetzung

Sowohl an der Pestalozzi-Grundschule als auch an der Schönbergschule werden regelmäßig etwa alle zwei Monate Kooperationsgespräche mit Schulleitung und Geschäftsführung des Nachbarschaftswerks geführt, in denen die aktuelle Situation an der Schule reflektiert und über bevorstehende Projekte gesprochen wird. Darüber hinaus finden auf städtischer Ebene regelmäßige Fachgespräche der Schulsozialarbeit statt sowie zweimal jährlich ein Plenum, an dem Träger, Schulleitungen und Schulsozialarbeiter zusammen mit der Koordinationsstelle der Stadt Freiburg übergeordnete Themen und Fragestellungen bearbeiten. In Fachgruppen mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten haben die Schulsozialarbeiter_innen der ganzen Stadt überdies die Möglichkeit, sich fachlich mit Kolleg_innen auch aus anderen Schularten auszutauschen.

Neben der Gremienarbeit findet an der Pestalozzi-Grundschule und der Schönbergschule auch eine Vernetzung im Stadtteil statt, insbesondere mit anderen Trägern der Kinder- oder Familienarbeit, wie dem Kinder- und Jugendtreff Haslach oder dem Jugend- und Kinderhaus St. Georgen. Hier wird auf unterschiedlichen Ebenen auch ganz praktisch zusammengearbeitet, zum Beispiel wurde das Schulgartenprojekt an der Schönbergschule zusammen mit einer Mitarbeiterin des JuKs-St.Georgen durchgeführt.



Schulprojekte

Im Rahmen unserer Zielsetzung der Bildungsförderung und Verbesserung der Bildungschancen bieten wir in Kooperation mit Schulen Schulprojekte an.

Neben dem Gruppenangebot „Abenteuer Sprache“, das wir schon seit vielen Jahren an der Adolf-Reichwein-Schule und an der Pestalozzi-Grundschule durchführen, werden oft in Zusammenarbeit mit der bestehenden Schulsozialarbeit auch situativ und nach Bedarf weitere Projekte an Schulen angeboten. Hierunter fallen auch das Theaterprojekt an der Pestalozzi-Grundschule und das Clowns-Theater an den Projekttagen der Adolf-Reichwein-Schule.

Abenteuer Sprache

Abenteuer Sprache ist ein Angebot an der Grundschule zur spielerischen Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als zweiter Fremdsprache und findet nachmittags als Arbeitsgruppe statt.

Ergänzend zum schulischen Unterricht konzipiert, werden mit kreativen Elementen in Verbindung mit Sprechen, Hören und Schreiben erweiterte Zugänge zur deutschen Sprache geschaffen.

Im Berichtszeitraum wurde das Angebot mit zwei Gruppen an der Adolf-Reichwein-Schule in Weingarten und mit einer Gruppe an der Pestalozzi Grundschule in Haslach durchgeführt. Die Gruppen trafen sich wöchentlich nachmittags, pro Gruppe nahmen 7 – 9 Kinder teil. Das Angebot wurde von **Milena Vogt** durchgeführt, teilweise mit Unterstützung durch Praktikantinnen.

An der Pestalozzi Grundschule wird im aktuellen Schuljahr 2018/2019 gerade erprobt, den Sprachförderaspekt mit Theaterspielen zu verbinden, hier wird es im Sommer 2019 eine Aufführung dazu geben.



Methodisches Vorgehen

Verschiedene Materialien und Gegenstände regen zum Erweitern des Wortschatzes und der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten an wie hier zum Beispiel die „Glücksfische aus den Freiburger Bächle“ gemalt von der ehrenamtlich dem Nachbarschaftswerk immer noch verbundenen Frau Schruppf.

In jeder Gruppe spielen auch Elemente aus dem Sozialkompetenztraining eine Rolle.

Und die verschiedenen kulturellen Herkünfte der Kinder werden besonders wertgeschätzt. So wollen wir ein Bewusstsein für einzelne Aspekte der unterschiedlichen Herkunftsländer der Kinder, bzw. deren Eltern schaffen und auch für die verschiedenen Religionen der Kinder einbeziehen. Die Eltern werden 1-2 Mal pro Schuljahr zu besonderen Terminen eingeladen. Dadurch werden die interkulturellen und die transkulturellen Aspekte des Projektes gestärkt.

Brief an den Oberbürgermeister

Methodisch werden oft spontane Impulse der Kinder aufgegriffen, um daraus eine Geschichte entstehen zu lassen. So ist beispielsweise der Brief an den neuen Oberbürgermeister entstanden. Die Ideen sprudelten nur so bei den Kindern, und anhand des konkreten Briefes konnten die Erstklässler_innen den Aufbau eines Briefes mit Anrede und Abschluss erlernen, unterstützt durch die Gruppenleitung.

Lieber neuer Oberbürgermeister, wir sind Kinder der Adolf Reichwein Grundschule in Weingarten und im Projekt Abenteuer Sprache (...) Wir schreiben bei Milena ganz tolle Geschichten und jetzt schreiben wir dir einen Brief. (...) Wir wünschen uns, dass wir dich mal sehen können und du in unserer Schule zu Besuch kommst in jeder Klasse. (...) Dankeschön lieber neuer Oberbürgermeister für das, was du machen wirst!





Theaterprojekt an der Pestalozzi Grundschule

Im Theaterprojekt lernen Kinder der Pestalozzi Grundschule in Haslach, die unterschiedliche kulturelle Hintergründe mitbringen, zum Teil erstmals das Medium Theater kennen.

Das Theaterprojekt als neues Angebot wurde im Schuljahr 2017-2018 von unserem Schulsozialarbeiter **Holger Weber** initiiert und mit unserer Mitarbeiterin **Milena Vogt** konzipiert und durchgeführt und im Folgeschuljahr 2018-2019 mit einem neuen Stück fortgesetzt.

Konzept und Zielsetzung

Ausgangspunkt sind einerseits fantastische Geschichten, die die Fantasie der Kinder anregen und ein Schlüssel zur Entdeckung und zum Verstehen von Neuem und Fremdem sind.

Andererseits steht das soziale Miteinander im Fokus. Während die Schulsozialarbeit oft mit lautem, sich in den Vordergrund drängendem Verhalten von Kindern konfrontiert wird, geht es im Theaterprojekt darum, das ganze Spektrum an Charakteren abzubilden und vor allem auch denjenigen Kindern eine „Bühne“ zu geben, die sonst eher nicht gehört werden, weil sie nicht so auffallen und leiser sind.

Hier können die Kinder die vielfältigen Möglichkeiten, die in ihnen stecken, ausprobieren, indem sie in verschiedene Rollen schlüpfen und gemeinsam mit ihren „Theaterkolleg_innen“ Szenen entwickeln und erleben, wie sich alles zu einem Ganzen fügt im gemeinsam erarbeiteten Theaterstück.

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an Kinder der 3. und 4. Klassen, Mädchen und Jungen, Kinder mit geringem Selbstbewusstsein, teilweise mit sozial belastetem Hintergrund, und Kinder mit Migrationshintergrund, die mit diesem Projekt an ästhetische Bildung spielerisch herangeführt werden sollen.

Mit den Mitteln der Theaterpädagogik wollen wir einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit leisten, und auch die Schüler_innen mehr zum Zuge kommen lassen, die im System Schule als eher „leistungsschwach“ bewertet werden.

Da beim Theaterspielen Mischformen verschiedener Künste möglich sind (Sprechtheater, Körpertheater, Clownerie, Musik, Tanz, Bühnenbild, Requisite), können auch diejenigen Kinder, die noch nicht so sicher im eigenen sprachlichen Ausdruck sind (vor allem was die deutsche Sprache anbelangt), ihre Kompetenzen einbringen.

Aufführungen

So entstand im Schuljahr 2017/18 eine eigene Fassung des bekannten Märchens: „Die wilden Geißlein und die Zwillingswölfe“, das die Kinder mit viel Engagement im Mai 2018 zur Aufführung in der May-Bellinghausen-Halle brachten.

Im Mai 2019 wurde das selbstgeschriebene Märchen-Stück „Der Bauer und seine eigenwilligen Kinder“ aufgeführt werden.



Theatergruppe an der Pestalozzischule

Clowns-Theater an der Adolf-Reichwein-Schule

Seit dem Schuljahr 2011/2012 beteiligt sich das Nachbarschaftswerk regelmäßig an den Projekttagen der Adolf Reichwein Grundschule mit einem Clowntheater-Angebot für Kinder der 3. und 4. Klassen.

Hier können die Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen, kurze Szenen erfinden und ausprobieren, mit verschiedenen Gegenständen experimentieren und die Clownerie kennen lernen.

In unserem sehr variablen Konzept gibt es den schüchternen, kleinen Clown, den hektischen Clown und den großen, starken und lauten Clown. Mit diesen drei Typen werden gemeinsam Geschichten erfunden, wie 2017 die „Show der 24 Trallala Bananengang“. Wie in Märchen haben diese Geschichten phantastische Elemente, etwa wenn es durch einen Brunnen von einer Dimension in die nächste geht. „Bringt alles mit, was Rollen hat!“, sagen wir den Kindern. Mit Inlinern, Rollern, Springseil kommen Bewegung und Tempo in die Clownerie.

Bei den Dietenbach-Festspielen des Theaters am Dietenbachsee wurde die Show am 14.7.2017 auf der offenen Bühne präsentiert. Durchgeführt wurde das Angebot von unserer Mitarbeiterin **Milena Vogt**.

Lernfördergruppen und individuelle Lernförderung

Das Angebot der Lernfördergruppen im Nachbarschaftswerk wendet sich an Schüler_innen der weiterführenden Schulen und begleitet sie bis zum Schulabschluss.

Von Montag bis Freitag am Nachmittag werden die Schüler_innen in 4 Gruppen von einem Team aus Sozialpädagogen und Lehramtsstudenten bei den Hausaufgaben unterstützt. Die Finanzierung des Angebots erfolgt über Mittel der Flexiblen Nachmittagsbetreuung der Stadt Freiburg.

Das Angebot findet im Erdgeschoss in den Gruppenräumen im Haus Weingarten statt:

Auggener Weg 73, 79114 Freiburg

Tel: 0761 / 888 603 51

peter.frank@nachbarschaftswerk.de

karin.zimmermann@nachbarschaftswerk.de

Personal

Hauptamtlich zuständig für die Lernfördergruppen im Nachbarschaftswerk e.V. sind zwei pädagogische Fachkräfte: **Peter Frank**, Diplompädagoge mit einem 60% Deputat und **Karin Zimmermann**, Erziehungswissenschaftlerin B.A. mit einem 50% Deputat.

Unter der Anleitung der beiden hauptamtlichen Fachkräfte arbeiten Lehramtsstudent_innen der PH, Studierende der beiden Hochschulen für Soziale Arbeit und Studenten aus anderem Fachgebieten als geringfügig Beschäftigte in den Lernfördergruppen mit. Sie können ihr Fachwissen einbringen und sammeln wichtige Erfahrungen mit der Institution Schule aus der Schülerperspektive. Unterstützt wird das Team durch Praktikant_innen der beiden Hochschulen für Soziale Arbeit und Bundesfreiwilligendienstler_in.

Gruppenzusammensetzung und Entwicklungen

Aufgrund des gestiegenen Bedarfs finden seit dem Schuljahr 2017/18 vier statt bisher drei Gruppen an fünf Nachmittagen der Woche statt. Die Gesamtteilnehmerzahl liegt bei 48 Schüler_innen. Sowohl für die Schüler_innen der 5. -7. Klassen als auch für die Schüler_innen ab der 8. Klasse werden jeweils zwei klassenstufengemischte Gruppen pro Nachmittag angeboten.

Die veränderte Schullandschaft spiegelt sich in den Schularten, die unsere Teilnehmer_innen besuchen, wieder. Wir haben keine Förder- und Hauptschüler_innen mehr, sondern die Schüler_innen kommen von den Werkreal-, Realschulen und Gymnasien sowie verschiedenen Berufskollegs. Für die Schüler_innen bedeutet dies, dass die Anforderungen steigen und

der Unterstützungsbedarf wächst.

Bezogen auf die Minderheit der Sinti steigt die Zahl der Übergänge auf die Realschule. Diese erfreuliche Entwicklung sehen wir als positive Herausforderung, die Schüler_innen bei ihrer erfolgreichen Bildungslaufbahn zu unterstützen. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrer_innen. Bei Konflikten mit der Schule unterstützen wir die Eltern und helfen mit, zu einer konstruktiven Lösung im Interesse der Schüler_innen zu kommen.

Die Familien können in der Regel ihren Kindern auf den weiterführenden Schulen nicht die benötigte Hilfe anbieten und auch keinen Nachhilfeunterricht finanzieren. Auch wenn das Haus Weingarten, das dem Abriss geweiht ist, keine günstigen Rahmenbedingungen bietet, spricht sich die Qualität unserer Arbeit herum, so dass die Eltern ihre Kinder trotzdem bei uns anmelden.

Inhaltliche Arbeit in den Lernfördergruppen

Im Vordergrund der Arbeit in den Lernfördergruppen stehen die Vermittlung und die Vertiefung von schulischen Lerninhalten, die Aneignung eigener Lernstrukturen sowie die Förderung von eigenständigem, selbstorganisiertem Lernen. Durch den täglichen Umgang miteinander in der interkulturellen Gruppe werde soziale Kompetenz und Konfliktfähigkeit gestärkt. Wir arbeiten gegen Vorurteile und Diskriminierungen an und sensibilisieren die Schüler_innen auf diesem Gebiet. Bei Fragen zu Rollenidentität und Emanzipation stehen wir als Gesprächspartner_innen zur Verfügung und beziehen Stellung zu ihren Lebensentwürfen. Es gibt im Leben der Jugendlichen viele drängende Themen, die nicht in der Schule oder im Elternhaus versorgt werden können. Zuhören und gemeinsames Reflektieren sind wichtige Elemente unserer auf Vertrauen basierenden Arbeit.

Individuelle Lernförderung für Jugendliche der weiterführenden Schulen

Hier haben wir die Möglichkeit, in Einzelfällen Schüler_innen zu unterstützen, für die es keine Finanzierung gibt, die aber ohne Hilfen den weiteren Weg nicht eigenständig bewältigen können. So konnten wir einer Schülerin, die seit 2007 die Lernfördergruppe besuchte, während ihrer Ausbildung zur Erzieherin weiterhin beim Lernen helfen. Inzwischen hat sie nach ihrem Anerkennungsjahr eine unbefristete Stelle als Erzieherin bekommen.



Individuelle Lernförderung über Bildungsgutscheine

Seit dem Sommer 2012 kann Kindern und Jugendlichen, deren Versetzung gefährdet ist und deren Familien Wohngeld oder ALG II beziehen, eine individuelle Einzelförderung über Bildungsgutscheine angeboten werden. Diese Einzelnachhilfe findet im Anschluss an die Gruppenarbeit statt.

Jugendberatung

Das Angebot der Jugendberatung im Nachbarschaftswerk richtet sich an junge Menschen im Alter von 14 bis 25 Jahren, die im Stadtteil Weingarten wohnen. Es beruht auf Freiwilligkeit und Vertraulichkeit.

Im Einzelgespräch werden Jugendliche bei ihren Alltagsthemen und Fragestellungen begleitet und unterstützt. Immer wiederkehrende Themen sind Schule, Ausbildung, Beruf, behördliche Anliegen und Wohnungssuche. Aber auch psychosoziale Probleme, wie Freundschaft und Beziehung, Persönlichkeitsentwicklung, Versagensängste und Suchtprobleme stehen regelmäßig an. Neben der Unterstützung bei der Bewältigung von Problemlagen geht es in der Beratung auch darum, die Potenziale und die Vielfalt der Fähigkeiten der jungen Mensch hervorzuheben, zu reflektieren und Möglichkeiten zu deren Entfaltung zu schaffen.

Neben der konkreten Beratung wird auch im Einzelfall an Ämter und spezialisierte Einrichtungen und Hilfeformen weitergeleitet, wie z.B. das Amt für Wohnraumversorgung, die Jugendhilfe im Strafverfahren, Psychologische Beratungsstellen bzw. Kinder- und Jugendtherapie, Drogenberatungsstellen, Nachhilfe und Schuldenberatungsstelle.

Im Jahr 2017 suchten insgesamt 18 Jugendliche und junge Erwachsene die Beratung auf, im Jahr 2018 waren es insgesamt 25 junge Menschen, die das Angebot wahrnahmen.

Das Angebot der Jugendberatung wird von **Renate Matt** durchgeführt.

Formen der Beratung

Bei den Beratungen unterscheiden wir zwischen Info-Gesprächen, Kurzberatungen, Kriseninterventionen und längerfristigen Beratung mit Begleitung.

Info-Gespräche sind Beratungen mit einem bis zwei persönlichen oder telefonischen Kontakten, bei denen junge Menschen oder auch deren Erziehungsberechtigte Informationen benötigen, z.B. zu Nachhilfe oder behördlichen und schulischen Anliegen und sie ggf. dann auch an Facheinrichtungen weitervermittelt werden.

Die Erteilung der Gutscheine wird inzwischen restriktiver gehandhabt. Oft gibt es erst im zweiten Halbjahr Gutscheine, weil die Versetzung erst im zweiten Halbjahr gefährdet ist! Auch muss dem Jobcenter das Zeugnis mit der schlechten Note vorgelegt werden. Wir würden die gezielte Förderung auch von Schüler_innen mit besseren Zensuren befürworten, damit diese ihr gutes Niveau halten können.

Kurzberatungen beinhalten zumeist im Rahmen von ein bis fünf Terminen einen thematischen Schwerpunkt, z.B. Unterstützung bei der Wohnungssuche, Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vorbereitung zum Bewerbungsgespräch, Vermittlungshilfe in ein Praktikum, Ausbildung und Arbeit.

Bei der **Krisenintervention** geht es um sofortiges Handeln und Unterstützung in einer akuten schwierigen Lage, wenn die jungen Menschen massiv unter Druck stehen und es „brennt“. In diesen Fällen ist direkte, sofortige Hilfe gefordert, um den Druck zu reduzieren und wieder Handlungsfähigkeit herzustellen.

Längerfristige Beratung und Begleitung umfasst mehr als fünf Beratungsgespräche, mit inhaltlich vielschichtigen Problemstellungen. In den letzten beiden Jahren waren insgesamt elf junge Menschen mit einem erhöhten Beratungsbedarf in Beratung, mit einem Umfang von 6 bis zu 12 Beratungsterminen im Jahr.

Drohender Ausbildungsabbruch – ein Fallbeispiel

Ein erhöhter Beratungsbedarf hatte ein Jugendlicher, der seine Ausbildung abbrechen wollte. Er kam in die Beratung, da er Unterstützung für sein Kündigungsschreiben und Informationen zu den ALG II-Leistungen benötigte. Im Erstgespräch erhielt er ausreichend Gelegenheit, sich über seine aktuelle Situation, seine Ziele und bevorzugten Lösungsansätze klar zu werden. Im Gespräch wurde deutlich, dass der Jugendliche bereits längere Zeit unter psychosomatischen Beschwerden litt, die er mit seiner Ausbildungssituation in Zusammenhang brachte. Seine psychosomatischen Beschwerden, die u.a. auch zu einer depressiven Stimmung mit Versagensängsten führte, wurden in der Beratung thematisiert. Im Laufe des Beratungsprozesses konnte der Jugendliche in eine geeignete Therapie vermittelt werden. Therapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen war für den Jugendlichen ein mutiger und großer Schritt, da er anfänglich große Vorbehalte gegenüber Psychotherapie hatte. Mittlerweile ist der Jugendliche in einer beruflichen Maßnahme und er hat den Führerschein erworben.

„Freiburg miteinander – Patenschaften für Kinder“

Das Angebot „Freiburg miteinander“ vermittelt Kinder im Alter zwischen 4 und 18 Jahren in Patenschaften mit ehrenamtlich tätigen Pat_innen. Für Eltern, deren Kind in eine Patenschaft vermittelt wird, entstehen keine Kosten. Das Fachteam gewährleistet einen niederschweligen Zugang.

Jeweils ein Pate/ eine Patin begleitet ein Kind, für mindestens ein Jahr. Das Ziel jeder Patenschaft ist es, Kinder individuell in ihrer Persönlichkeitsentwicklung anzuregen. Dies geschieht auf der Basis einer vertrauens- und respektvollen Beziehung und der gemeinsamen Freizeitgestaltung.

Fachteam „Freiburg miteinander“

Jede Patenschaft wird professionell angebahnt, vermittelt und begleitet. Dafür ist das Fachteam aus pädagogisch ausgebildeten haupt- und ehrenamtlichen Fachkräften zuständig. Die hauptamtlich tätige Diplom Pädagogin **Sylvia Häbler** leitet und koordiniert im Rahmen einer 50% Stelle „Freiburg miteinander“. Darüber hinaus wird das Fachteam ergänzt durch die hauptamtliche Mitarbeiterin **Renate Matt** (10% Deputat) und durch **Annette Böttcher-Rosner** als ehrenamtlich tätige Lehrerin.

Pat_innen und Patenschaften

Im Berichtszeitraum bestanden zwischen 12 und 15 Patenschaften, die durch die entsprechende Anzahl ehrenamtlicher Pat_innen eins zu eins begleitet wurden. Neben langjährig bestehenden Patenschaften werden jedes Jahr auch neue vermittelt und bestehende beendet. Die Pat_innen verpflichten sich mit Beginn einer Patenschaft mindestens ein Jahr lang das Patenkind zu begleiten, idealerweise dauert eine Patenschaft aber länger. In regelmäßigen Erfahrungsaustauschen, die durch das Fachteam angeboten werden, können sich die Pat_innen untereinander zu ihren Themen austauschen und sich zu spezifischen Fragestellungen den Rat der pädagogischen Fachkräfte einholen.



Qualitätsstandards - Orientierung am Kindeswohl

„Freiburg miteinander“ hat für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern folgende Qualitätsstandards entwickelt:

· **Zusammensetzung des Fachteams**

Das Team setzt sich ausschließlich aus pädagogisch und/ oder sozial-psychologisch ausgebildeten Fachkräften zusammen.

· **Anbahnung von Patenschaften**

Wir machen Hausbesuche bei jeder Familie, welche sich eine Patin/ einen Paten wünscht. Alle potentiellen Pat_innen durchlaufen ein Bewerbungsverfahren.

· **Matching**

Beim Matching wählen wir gezielt aus, wer mit wem zusammenpasst, sowohl menschlich, als auch in Bezug auf Rahmenbedingungen wie beispielsweise zeitliche Verfügbarkeit.

· **Kontinuierliche fachliche Begleitung jeder Patenschaft**

Sowohl das Kind, die Eltern, Pate/ Patin haben eine konkrete Ansprechperson aus dem Fachteam, welche ihnen über den gesamten Verlauf der Patenschaft beratend zur Seite steht.

· **Begleitende und unterstützende Angebote speziell für ehrenamtlich tätige Pat_innen**

Im Rahmen des angeleiteten Erfahrungsaustauschs können sich Paten und Patinnen untereinander austauschen. Zudem werden Fallgespräche geführt. Jährlich bieten wir Paten und Patinnen eine Fortbildung an.

· **Kinderschutz ist Datenschutz**

Nach einer intensiven Auseinandersetzung im Fachteam zum Thema Veröffentlichung von Kinderfotos im Zuge der Digitalisierung, kamen wir 2017 zu dem Schluss, keine erkennbaren Fotos von teilnehmenden Kindern mehr zu veröffentlichen.

Ausschlaggebend war insbesondere, dass wir durch die Veröffentlichung von Fotos, welche ggf. ihren Weg ins Internet finden, in die Selbstbestimmung bzw. Autonomie des heranwachsenden Kindes eingreifen, im Sinne einer ‚fremdbestimmten Identitätsarbeit‘ im digitalen Raum.



Freiburg miteinander Patenschaften für Kinder

- 2007: das Patenschaftsprojekt „miteinander“ wird ins Leben gerufen,
- 2008: Projektförderung durch die Deutsche Kinder und Jugendstiftung
- 2010: freie Finanzierung des Angebots über Stiftungen, Firmen- und Privatspenden
- 2012: Umbenennung in „Freiburg miteinander“
- 2017: 10 Jahre „Freiburg miteinander“ – Patenschaften für Kinder

Erfahrungsbericht: Anbahnung und Begleitung der Patenschaft für Silvio M.

(Annette Böttcher-Rosner; ehrenamtlich tätige Fachteammitarbeiterin)

Als ich Silvio kennenlernte (im Frühjahr 2016), war er 11 Jahre alt und vor circa 8 Wochen mit seinen Eltern und einem jüngeren Bruder aus Chile nach Deutschland gekommen. Er wohnte – und wohnt nach wie vor – mit der Familie im Haus der Großeltern. Die Großmutter lebt schon sehr lange in Deutschland und spricht fließend Deutsch. Silvios Mutter sprach damals erst ein wenig Deutsch.

Der erste Kontakt zur Familie M. wurde auf Wunsch von Silvios Lehrerin über die Schulsozialarbeiterin, Frau S., hergestellt. Frau S. kannte Silvio flüchtig und wandte sich – auch auf Wunsch der Eltern – an „Freiburg miteinander“ mit der Bitte um Vermittlung einer Patenschaft. Das Ziel sollte sein, Silvio im schulischen Bereich und grundsätzlich bei der Integration zu unterstützen. Er besuchte die 3. Grundschulklasse und sprach zu der Zeit kein Wort Deutsch.

„Freiburg miteinander“ hat die Anbahnung der Patenschaft zunächst befürwortet, vorzugsweise mit einer Patin oder einem Paten mit Spanischkenntnissen.

Statt eines Hausbesuchs, wie üblich, fand das 1. Treffen zwischen Silvio, seiner Mutter und mir, als Fachteammitarbeiterin von „Freiburg miteinander“, auf Wunsch der Mutter in der Schule statt. Die Schulsozialarbeiterin war ebenfalls anwesend.

Bei diesem Treffen waren die Schulsozialarbeiterin, Frau S., Silvios Mutter, sein Vater zeitweilig, Silvio und ich anwesend. Silvio war sehr still und sprach kaum, die Mutter hatte ihre Deutschkenntnisse inzwischen

bereits verbessert und konnte vermitteln, wie wichtig ihr die Anbahnung einer Patenschaft für Silvio war. Sie war in der Lage unser Gespräch für Silvio zu übersetzen.

Der Grund für den starken Wunsch nach der Patenschaft zeigte sich bei dieser Begegnung sehr deutlich: Die Klassenlehrerin war besorgt, da Silvio sich im Klassenverband sehr zurückzog und keine Kontakte knüpfte, er sprach kaum und zeigte Schwächen im Lern- und Sozialverhalten. Die Einschätzung der Lehrerin war für mich nachvollziehbar. Silvio war auch während unseres Gesprächs sehr still, wirkte introvertiert und eher unbeteiligt. Ich hatte den Eindruck, dass er sich unter einer Patenschaft gar nicht wirklich etwas vorstellen konnte. Mit seiner Mutter war er immer wieder im Blickkontakt und hat auf ihre Fragen mit „ja“ oder „nein“ geantwortet, aber weder konnte er mit Frau S. noch mit mir Blickkontakt aufnehmen. Er machte auf mich einen sehr zarten, schüchternen, von der Situation eher überforderten Eindruck. Meine Frage, ob er sich vorstellen könnte mit einer Patin Freizeit zu verbringen, hat er zwar mit „ja“ beantwortet, aber meine Vermutung war, dass er diese Antwort eher seiner Mutter zuliebe gab. Auf meine Frage nach seinen Wünschen für mögliche Freizeitaktivitäten hatte er allerdings recht klare Vorstellungen: Rennen, Ball spielen und malen.

In einem Nachgespräch mit Frau S. habe ich meine Bedenken geäußert, zu diesem frühen Zeitpunkt für Silvio bereits eine Patenschaft zu vermitteln. Ich hatte den Eindruck, es wäre sinnvoll noch ein wenig zu warten, bis er mehr Sicherheit in der deutschen Sprache gewonnen hätte und auch in der Lage wäre sich einer neuen Kontaktperson gegenüber zu öffnen. Frau S. konnte meine Bedenken verstehen. Wir sind so verblieben, dass ich meine Eindrücke im Fachteam von „Freiburg miteinander“ vortrage und mich dann wieder bei ihr melde.

Nach dem ersten Treffen haben wir im Fachteam nach gründlicher Überlegung entschieden, dass es für Silvio noch zu früh ist, sich auf eine weitere Beziehung zu einem ihm fremden Erwachsenen einzulassen. Wir hielten es übereinstimmend für wichtig, ihm noch etwas Zeit zur Eingewöhnung zu geben, um dann erneut mit der Familie in Kontakt zu treten. Die Schulsozialarbeiterin hat die Familie in Absprache mit uns informiert, dass wir uns im September/Oktober 2016 zu Schuljahresbeginn wieder melden werden.

Beim zweiten Treffen wirkte Silvio zwar immer noch schüchtern, aber sein Blick war wacher und präsenter geworden, so dass wir uns nun vorstellen konnten, dass er sich auf eine Patenschaft einlassen könnte.

Ein sehr schöner Zufall war, dass sich im Herbst 2016 eine junge Frau, die selbst Mutter eines – damals – 6-jährigen Jungen ist und Spanischkenntnisse hat, bei „Freiburg miteinander“ um eine Patenschaft bewarb.



Vernetzung im Stadtteil und auf städtischer Ebene

Im Fachbereich Kinder, Jugend, Eltern kooperieren und arbeiten wir vielfältig mit den Institutionen und Akteuren vernetzt zusammen, sowohl im Stadtteil Weingarten wie auch auf städtischer Ebene.

Im Folgenden werden die wichtigsten Aktivitäten und Kooperationen im Berichtszeitraum stichpunktartig skizziert:

- Teilnahme am Demokratieprojekt „Wir in Weingarten“ im Juni 2017 mit einem „Blumenwiesepicknick“ für Anwohner und Passanten auf der großen Wiese am Binzengrün.
- Präsentation der Foto-Ausstellung „Im Dialog mit Freiburger Sinti“ im Rahmen der Dietenbachfestspiele im Juli 2017. Es spielte das Faty Mettbach Trio und eine Schauspielerin des Theaters las Texte der Sinteza Sterna Meinhardt.



Faty Mettbach Trio an den Dietenbachfestspielen

- Mitorganisation und Teilnahme am großen Fest zum Jubiläum „50 Jahre Weingarten“ am 07. Oktober 2017 am Drachenberg in Weingarten.
- Mitorganisation und Durchführung der „Heißen Kautsch“ zur Oberbürgermeisterwahl im April 2018 in Kooperation mit dem Bürgerverein Weingarten und dem Forum Weingarten.
- Mitarbeit bei der Ferienpasswoche auf dem Abenteuerspielplatz in den Jahren 2017 und 2018.
- Teilnahme am KinderKunstDorf 2017 mit einem eigenen Angebot im Rahmen des Kindernetzes Weingarten.



KinderKunstDorf 2017

- Teilnahme an den Projekttagen 2017 und 2018 der Adolf-Reichwein-Grundschule mit eigenem Angebot.
- Mitarbeit in „Zukunft W – Unser Netz für Kinder und Jugendliche in Weingarten“ bei der Begleitung der Adolf-Reichwein-Schule zur Ganztagschule (3 – 4 Treffen pro Jahr).
- Teilnahme am Runden Tisch Kinder und Jugend in Weingarten.
- Teilnahme an den monatlichen Treffen der Weingartner Arbeitsgemeinschaft Soziales W*A*S, Ausübung der Sprecherfunktion.
- Mitglied in der AG §78 SGB VIII Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Mitglied in der AG §78 SGB VIII „Hilfe zur Erziehung“
- Mitglied in der AG §78 SGB VIII Schulsozialarbeit
- Vernetzungstreffen „Flexible Nachmittagsbetreuung“
- Treffen der „Insofern erfahrenen Fachkräfte“ nach § 8a SGB VIII Kinderschutzgesetz



Sozialkulturelle Arbeit

Sozial-kulturelle Arbeit sucht die Schnittmenge von sozialer und kultureller Arbeit und nutzt das Potential, das entsteht, wenn beide Bereiche sich gegenseitig ergänzen. Sie wendet sich an alle Teile der Gesellschaft und nicht allein an die sozial bedürftigen Menschen.

Bezogen auf die ethnische Minderheit der Sinti bedeutet dies, die sogenannte deutsche Mehrheitsgesellschaft und die sogenannte Minderheit der Sinti gleichermaßen in den Blick zu nehmen und sich auf Augenhöhe zu begegnen.

Unsere Wurzeln...

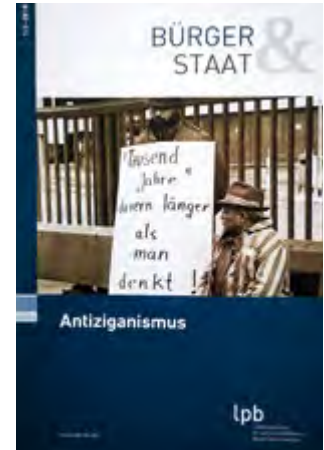
Die Wurzeln des 1969 gegründeten Vereins Nachbarschaftswerk e.V. liegen auch in der Bürgerrechtsarbeit für und mit Sinti in Freiburg. Wenn wir im Jahr 2019 das 50-jährige Jubiläum des Vereins Nachbarschaftswerk e.V. feiern, heißt es sowohl nach vorne zu schauen mit der Frage: Wohin wollen wir gehen? – als auch zurückzuschauen und das in fünf Jahrzehnten Entstandene zu würdigen.

Sozialkulturelle Arbeit zum Thema Sinti in Freiburg

Anknüpfungspunkte für unsere Arbeit mit Sinti in Freiburg heute sind die Themenfelder Bildung, Gedenken und Kultur im Rahmen der interkulturellen sozialen Arbeit in den Fachbereichen und im Stadtteil Weingarten, der sich multiethnisch zusammensetzt.

Dazu gehört auch die Expertise des Nachbarschaftswerks zur Geschichte der Sinti in Freiburg und in der Bundesrepublik mit dem Wissen über den „Vergessenen Holocaust“ (vergl. Titel von Zoni Weisz' Autobiografie, 2018).

Zitat aus der aktuellen Publikation der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (2018): „Antiziganismus bezeichnet Rassismus gegenüber Menschen, die als „Zigeuner“ stigmatisiert werden. (...) Antiziganismus ist ein historisch gewachsenes Phänomen, mit dem die Dominanz- bzw. Mehrheitsgesellschaft Sinti und Roma zu einer Fremdgruppe konstruiert.“ (S. 2)



Ausgehend von dem Wissen um soziale Benachteiligung in der sozialen Arbeit allgemein, bleibt hier beim Nachbarschaftswerk eine spezifische Aufgabe, einen Beitrag zu gesellschaftlichem Wandel zu leisten und mitzuhelfen, Stereotypisierungen abzubauen. Dabei lassen sich Erfahrungen in der sozialen Arbeit mit der ethnischen Minderheit der Sinti auf andere Minderheiten übertragen.

Ein Leitziel des Nachbarschaftswerkes ist es, einen Beitrag zum Thema Bildungsgerechtigkeit zu leisten: „Für die Chancengleichheit von Sinti und Roma sind die Aspekte der Antidiskriminierung, eine die Biografie begleitende Unterstützung sowie die Überwindung der Distanz zwischen Bildungseinrichtungen und Minderheiten von grundsätzlicher Bedeutung und auf allen Ebenen der Bildungsförderung besonders zu berücksichtigen.“ (ebenda, S.38, Romeo Franz, Geschäftsführer der Hildegard Lagrenne Stiftung und seit Juli 2018 Abgeordneter des Europaparlaments, zum Thema Bildungsungleichheit und Bildungsdefizite).



Die Entstehung von Sinti-Powerclubs werden von Romeo Franz als beispielhafte Projekte hervorgehoben.

Aus einem dieser Clubs ist 2018 das Sinti Powerbook hervorgegangen. Darin sind auch Texte einer vom Nachbarschaftswerk auf dem Weg zum Fachabitur (2017) begleiteten Sinti-Frau.



Ihre Texte weiten auf eine weitere Art die Perspektive: sie sind auf Englisch geschrieben, einer wurde in Romanes übersetzt.

Auch die Ermutigung zum Schreiben eigener Texte und das Diskutieren derselben zählt zu einer „die Biografie begleitenden Unterstützung“ des Nachbarschaftswerkes.

Des Weiteren ist das Nachbarschaftswerk beratend und begleitend beim Freiburger Pilotprojekt „Sinti und Roma als Bildungsberater_innen“ (2018/2019) des Roma-Büros beteiligt, das von der Stiftung EVZ (Erinnern, Verantwortung, Zukunft) gefördert wird. Während in anderen Bundesländern schon gute Erfahrungen an Schulen mit Bildungsbegleiter_innen aus den Communitys der Sinti und der Roma gemacht wurden, wird es diese nun endlich auch in Freiburg geben.

Sozial-kulturelle Arbeit im Kindernetz Weingarten

Das 2002 gegründete Kindernetz Weingarten, eine Initiative des Kinder- und Jugendzentrums, des Abenteuerspielplatzes, der Spieloffensive und des Nachbarschaftswerkes, arbeitet auch nach dem sozial-kulturellen Ansatz.

Gemeinsam werden jeden Sommer erlebnispädagogische und kreativ orientierte Ferienprogramme im Rahmen des Ferienpasses auf dem Abenteuerspielplatz angeboten, die offen für alle Kinder sind.

Ebenso bieten wir alle 2 Jahre beim KinderKunstDorf im Eschholzpark künstlerische Werkstätten an, die für alle Kinder offen sind. 2017 bot das Nachbarschaftswerk zusammen mit dem Jugendzentrum Weingarten eine Mosaik-Werkstatt an.

„Es war fast schon magisch, wie die Mosaiksteine, bevor sie mit Fugenmasse aufgefüllt wurden, nach einem Chaos aussahen und danach wie kleine Kunstwerke. Ich glaube es kam auch gut bei den Kids an, weil sie intuitiv loslegen konnten und Steine ein bisschen wie Schätze wählen konnten. Alle saßen die meiste Zeit ganz still und konzentriert da, das war eine schöne, feierliche Atmosphäre.“

(Laura Haslett, Praktikantin der EH)

Darüber hinaus arbeiten wir seit Jahren als Kindernetz bei Stadtteilfeiern und bei Aktivitäten, die am Jahreskreis orientiert sind, zusammen, wie der großen Fasnachts-Spielaktion an der Adolf Reichwein Schule für inzwischen 470 Kinder oder dem St. Martinsumzug mit Martinsspiel.



Kontaktadressen der Einrichtungen und Dienste

Nachbarschaftswerk Weingarten Geschäftsstelle

Bugginger Straße 87, 79114 Freiburg
Tel. 0761 / 47 99 99 – 0; Fax 0761 / 47 99 99 – 11
info@nachbarschaftswerk.de
www.nachbarschaftswerk.de

Haus Weingarten

Auggener Weg 73, 79114 Freiburg
Tel. 0761 / 888 603 51
info@nachbarschaftswerk.de
www.nachbarschaftswerk.de

Stadtteilbüro Haslach

Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg
Tel. 0761 / 76 79 005, Fax 0761 / 79 79 000
haslach@nachbarschaftswerk.de

Quartiersladen Stühlinger

Ferdinand-Weiß-Straße 117; 79106 Freiburg
Tel. 0761 / 76 71 032; Fax 0761 / 76 71 033
stuehlinger@nachbarschaftswerk.de

Beschäftigungsinitiative

Bugginger Straße 87, 79114 Freiburg (Weingarten)
Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg (Haslach)
Tel. 0761 / 89 62 92-08; Fax 0761 / 89 62 92-10
bi@nachbarschaftswerk.de

Schulsozialarbeit an der Pestalozzi Grundschule

Staufener Straße 3, 79115 Freiburg-Haslach
Tel. 0761 / 201-7416
holger.weber@nachbarschaftswerk.de

Schulsozialarbeit an der Schönberg Grundschule

Schulstraße 8, 79111 Freiburg-St.Georgen
Tel. 0761 / 201-7350
verena.metzger@nachbarschaftswerk.de



Vorstandsmitglieder

Matthias H. Müller

1. Vorsitzender seit November 2005
Vorstandsmitglied seit November 2002
Rechtsanwalt

Gerhard Rüffer

Stellvertretender Vorsitzender seit April 2016
Vorstandsmitglied seit April 2015
Dipl. Sozialarbeiter (FH)

Dr. Clemens Back

Vorstandsmitglied seit April 2017
Diplompädagoge, Dipl. Sozialpädagoge (FH)

Natascha Hoffman M.A.

Vorstandsmitglied seit April 2014
Dozentin an der PH

Christoph Lang

Vorstandsmitglied seit Dezember 2004
Dipl. Sozialarbeiter (FH)

Dr. med. Eckhard Tielke

Vorstandsmitglied seit April 2018
Internist / Nephrologe

Irene Vogel

Vorstandsmitglied seit April 2015
Fraktionsgeschäftsführerin UL; Stadträtin

Geschäftsführung und Verwaltung

Mathias Staenke

90% - 80% Geschäftsführung,
10% Quartiersarbeit Weingarten

Stefan Purwin

5% Stellvertretender Geschäftsführer

Anne Ladwig

90% Verwaltung und Sekretariat

Karla Meyer

30% Buchhaltung und Finanzverwaltung bis 31.07.2017

Cornelia Fesenmeier

30% Buchhaltung ab 01.03.2018,
davor als geringfügig Beschäftigte ab 15.08.2017

Angela von Rechenberg

30% Fundraising / Spendenakquise bis 31.07.2018

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Christine Asal

50% Quartiersarbeit im Stühlinger 01.01. – 31.12.2017

Dieter Ebernau

100% - Sozialberatung in Weingarten und Haslach;
Fachbereichsleitung Sozialberatung; Betriebsrat

Katja Eifler

50% Lernfördergruppen, (Elternzeit ab September 2013)

Peter Frank

60% Fachbereichsleitung „Kinder-Jugend-Eltern“;
Leitung der Lernfördergruppen

Michal Grman

50% Hilfe zur Erziehung: AAT (Gruppe), EB und
AGT-Einzeltraining, ab 01.06.2018

Silke Häge

65% Quartiersarbeit Haslach, Betreuung Homepage,
ab 04.08.2017

Sylvia Haßler

50% Patenschaften „Freiburg miteinander“

Sarah Höferlin

50% Quartiersarbeit in Haslach
(Elternzeit ab 24.09.2017)

Heike Korte

50% Sozialberatung in Weingarten

Gerald Lackenberger

90% Quartiersarbeit Haslach; Fachbereichsleitung
Quartiersarbeit

Annette Lauterer

70% - 50% Arbeitslosen-Beratungs-Zentrum bis
30.06.2017, 20% HzE: EB (Erziehungsbeistandschaft);
ab 01.08.2017 50% EB, ab 01.11.2017 70% EB

Renate Matt

100% - 50% Jugendberatung und insofern erfahrene
Fachkraft; 50% Hilfe zur Erziehung

Verena Metzger

80% Schulsozialarbeit an der Schönbergschule

Isabelle Meyer

50% Quartiersarbeit Lindenwäldle und Auggener Weg
bis 30.10.2018

Anna-Kristina Pfeifer

50% Fachgruppe „Kinder-Jugend-Eltern“ Lernförder-
gruppen bis 13.08.2018

Stefan Purwin

100% - 50% Quartiersarbeit Stühlinger, ab 01.01.2018
45% BIWAQ III – „Neue Wege in HaWei“

Jule Schwär

50% Schulsozialarbeit im Flüchtlingsbereich, bis
31.07.2017

Simone Straub

100% - 80% BIWAQ III – „Neue Wege in HaWei“
20% Beschäftigungsinitiative

Milena Vogt

60% Fachgruppe „Kinder-Jugend-Eltern“ ;
Abenteuer Sprache, Schulzusammenarbeit

Holger Weber

80% Schulsozialarbeit Pestalozzi Grundschule

Rita Werum-Wessolek

100% - 75% BIWQA III – „Neue Wege in HaWei“,
25% Beschäftigungsinitiative,
Fachbereichsleitung Beschäftigungsinitiative

Regina Wielsch-Mühlich

82,5% - 50% Sozialberatung Haslach+7,5% Familien-
zentrum; 25% Projektleitung „Haslacher Netz“

Karin Zimmermann

50% Lernfördergruppen

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geringfügig Beschäftigte

Carina Bachmann	Lernfördergruppen	Moritz Lahr	Lernfördergruppen
Lucia Blumenstock	Lernfördergruppen	Sören Liebs	Lernfördergruppen
Ulrich Bob	Lernfördergruppen	Freddy Matz	Lernfördergruppen
Björn Bitsch	Lernfördergruppen	Melina Pakotin	Lernfördergruppen
Raphael Eckstein	Lernfördergruppen	Jana Roos	Lernfördergruppen
Karl Fesenmeier	Lernfördergruppen	Stefan Rudoll	Lernfördergruppen
Robin Haense	Lernfördergruppen	Jan Tholen	Lernfördergruppen
Caroline Harms	Lernfördergruppen	Elena Wohlgemuth	Lernfördergruppen
Laura Haslett	Lernfördergruppen	Zacharias Reinhardt	Hausmeistertätigkeit Haus Weingarten
Kristina Kastner	Lernfördergruppen	Michael Schwarzwälder	Hausmeistertätigkeit
Emily Konietzny	Lernfördergruppen		

Honorarkräfte

Sarghuna Nashir-Steck	Internationale Frauenteeestube	Michal Grman	Hilfe zur Erziehung
Lina Bayrouiti	Internationale Frauenteeestube	Kathlee Islet	Hilfe zur Erziehung
Ulrike Bauknecht	Internationale Frauenteeestube	Renate Janca	Hilfe zur Erziehung
Wolfgang Armbruster	Hilfe zur Erziehung	Rüdiger Kipp	Hilfe zur Erziehung
Hannah Baur	Hilfe zur Erziehung	Harald Loeckx	Hilfe zur Erziehung
Martin Baur	Hilfe zur Erziehung	Leon Reichardt	Hilfe zur Erziehung



Ausflug in den Steinwasenpark 2017 – Quartiersarbeit Weingarten

Praktikant_innen

Anna Feoktistova	Sozialberatung Haslach und Weingarten; WS 2016/2017	Laura Haslett	Quartiersarbeit Weingarten; WS 2017/2018
Julian Mayer	Quartiersarbeit Haslach; WS 2016/2017	Nadja Reiter	Sozialberatung Haslach und Weingarten; WS 2017/2018
Sophia Böcherer	Lernfördergruppen + Schulsozialarbeit; SS 2017	Mia Unverzagt	Quartiersarbeit Haslach; WS 2017/2018
Lucia Blumenstock	Quartiersarbeit Weingarten; SS 2017	Max Bezenar	Quartiersarbeit Haslach; SS 2018
Jonas Böser	Quartiersarbeit Haslach; SS 2017	Annemarie Schmidt	Quartiersarbeit Haslach; WS 2018/2019

Bundesfreiwilligendienst

Tamara Egle	01.10.2016 – 30.06.2017	Marian Niemann	01.09.2017 – 31.05.2018
--------------------	-------------------------	-----------------------	-------------------------

Ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In den Jahren 2017/ 2018 haben sich zwischen 80 - 100 ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Nachbarschaftswerk e.V. engagiert. Aufgrund der ehrenamtlichen Mitarbeit konnten

folgende Projekte und Angebote wie „Freiburg miteinander“, „Haslacher Netz“, „Haslacher Mittagstisch“, „Hofmusikfest“ und Engagement im Rahmen der Quartiersarbeit umgesetzt werden.



Dank an die Ehrenamtlichen – Dankeschönfest 2017

ALLEN EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!

Das Nachbarschaftswerk kann seine Arbeit ohne die vielseitige Unterstützung, die wir durch andere erfahren, nicht erfolgreich durchführen. Auf diesem Wege bedanken wir uns deshalb bei allen Menschen und Institutionen, die unsere Arbeit in den letzten Jahren finanziell und ideell unterstützt haben.

Wir danken unseren Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, Freunden und Kooperationspartner_innen! Ihre Begleitung, Beratung, Unterstützung und Hilfe trägt wesentlich zu gelingenden Entwicklungsprozessen und zu einer erfolgreichen Arbeit bei.

Ganz besonders bedanken wir uns bei allen Spender_innen und Förderern für die gezielte Unterstützung einzelner Projekte. Wir sind auch weiterhin auf Zuwendungen angewiesen und für jede Spende dankbar.

Spendenkonto

Wenn Sie ein spezielles Projekt oder die Arbeit des Nachbarschaftswerks finanziell unterstützen wollen, dann können Sie dies über folgendes Konto tun, wir stellen Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus:

**Nachbarschaftswerk e.V., Sparkasse Freiburg,
IBAN: DE17 6805 0101 0002 0134 59**



Kreativwerkstatt Haslacher Netz

Wir werden bezuschusst und gefördert durch



Das Projekt „Neue Wege in HaWei“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



IMPRESSUM

Herausgeber: Nachbarschaftswerk e.V. – Tätigkeitsbericht 2017-2018
Redaktion: Mathias Staenke, Stefan Purwin, Dieter Ebernau,
Gerald Lackenberger, Rita Werum-Wessolek
Bilder: eigenes Bildarchiv
Layout: Cathrin Caspari, Grafikdesign
Druck: Druckerei Schwarz auf Weiss Litho und Druck GmbH
Copyright: © Nachbarschaftswerk e.V. 2019

Wir sind Mitglied im



JUBILÄUM
1969 - 2019

50 JAHRE

NACHBARSCHAFTS-
WERK E.V.
– WIR FEIERN!

JUBILÄUMSAUSGABE Tätigkeitsbericht 2017-18



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

Bugginger Straße 87 79114 Freiburg Tel. 0761 / 479999-0 Fax 0761 / 49999-11

info@nachbarschaftswerk.de www.nachbarschaftswerk.de